

Ostdeutsche Presse.



Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Anzeigen nehmen ausserhalb sämtlicher Zeitungen an; ausserdem Rudolf Mosse, Haasenpfeil u.
Bohler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steint, Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Kleinanzeigen 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

No. 187.

Bromberg, Donnerstag, den 11. August.

1904.

Die internationale Sozialdemokratie.

Wieder einmal jähren sich die unvergeßlichen Schlachtstage von Weissenburg und Wörth, von St. Privat und Gravelotte, und wie die Ruhmesstätten deutscher Tapferkeit und Vaterlandsliebe sonst heißen. Und mit diesen Namen erhebt in uns lebendig und hell die Erinnerung an die große Zeit, in der mit Blut und Eisen die Grundlagen für ein einiges Deutsches Reich geschaffen wurden. Welch erhebendes, unvergleichlich stolzes Bild entrollt dieser Blick in die große Vergangenheit! Jedem Deutschen muß das Herz höher schlagen, denkt er an die hohen Ziele jener Zeit und die hochgemuten Männer, die sie lösten. Wie anders dagegen der Blick auf die nüchternen, trüben Gegenwart! Wenig Licht, aber viel, sehr viel Schatten überall. Das deutsche Land gleicht einem Kranken, der die Natur seiner Krankheit kennt, die Mittel kennt, mit denen sie zu heilen ist, aber doch alles gehen läßt, wie es geht, hoffend daß schon alles von selbst sich bessern werde, oder gar den Eintritt eines Wunders erwartend.

Das Übel aber, an dem nachgerade alle Zustände und Verhältnisse in Deutschland kranken, ist die Sozialdemokratie. Es ist klar, daß eine Partei, der im vorigen Jahre nahezu drei Millionen Wähler ihre Stimmen gegeben haben, die gerade in den Arbeits- und Erwerbsgebieten, auf denen vorzugsweise die wirtschaftliche Stellung des deutschen Reiches und Volkes beruht, am stärksten vertreten ist, daß eine solche Partei unter normalen Umständen einen Faktor darstellen würde, mit dem bei jeder Gelegenheit gerechnet, auf dessen Bedürfnisse und Wünsche Rücksicht genommen werden müßte. Aber kann man die deutsche Sozialdemokratie als ein normales Gebilde, als eine aus den Verhältnissen entstandene, durch sie berechnete Organisation anerkennen? Eine kurze Charakteristik dieser Partei, ihrer Weisheit, ihrer Entwicklung und ihrer Ziele zeigt, daß dies nicht möglich ist.

Die Sozialdemokratie rühmt sich ihrer „Internationalität“. Freilich, vor Gleichheit und Brüderlichkeit predigt und damit Phantastereien sich zu eigen macht, weissenlose Begriffe nachsitzt, die niemals dauernd Wirklichkeit geworden sind und niemals werden können, kann des Internationalismus nicht entzagen. Wie aber will man einen solchen Internationalismus jemals verwirklichen? Wo findet man ihn noch als ein Parteiprinzip, außer bei der deutschen Sozialdemokratie? Nicht die Führer, die die rote Internationale beständig im Munde führen, nicht der einfache Genosse kann im Ernste daran glauben, daß die deutsche Sozialdemokratie mit ihren internationalen Bestrebungen jemals Anfang findet; wenigstens nicht bei solchen Wölfen, die ein starkes Selbstgefühl besitzen und auf nationale Ehre halten. Alle modernen Kulturstaaten haben auch ihre sozialistischen und radikalsten Parteien, aber in England ist der Sozialist und Radikale in erster Linie Engländer, in Frankreich Franzose, in Nordamerika Amerikaner! Überall kommt das sozialistische Moment erst in zweiter oder dritter Linie. Nur in Deutschland, im Volke der Denker, träumt man noch den Traum der internationalen Solidarität der Arbeiterbevölkerung. Und daß es so ist, haben die sozialdemokratischen Parteiführer verschuldet, die bei jeder Gelegenheit den leicht betörten Massen den Popanz der Internationalität hinhalten, weil sie dieses Loh- und Bekämpfungsmittel für ihre machtpolitischen Zwecke nicht entbehren können.

Das deutsche Volk aber, das zweimal in einem Jahrhundert unvergleichliche seiner Vaterlandsliebe, seiner nationalen Opferwilligkeit gegeben hat, das deutsche Volk sollte sich dauernd von einem solchen Gaukelspiel blenden, sich den Blick für die Aufgaben der Gegenwart, für die Forderungen der Wirklichkeit trüben lassen? Wer nicht verweisen will an der Zukunft des deutschen Reiches und Volkes, kann daran nicht glauben. Da, wo jahrhundertlang die starken Wurzeln und die Kraft des deutschen Volkes gelegen haben, jetzt die Wühl- und Miniarbeit der revolutionären Führer an: sie wollen dem deutschen Volke sein Feuerstiefel nehmen, sein Heiligstes vergällen: die Liebe zum Vaterlande und zum angestammten Herrscherhause!

Das aber kann und darf nicht geschehen. Gewiß ist in 33 Jahren des Friedens der soldatische Geist, der die Väter erfüllt und vorwärts geführt, verblasst; die heranwachsende Generation kennt nicht aus eigener Erfahrung die erhebenden Vorgänge, die glänzenden Errungenschaften der großen Zeit. Aber sie sollte sich vor Augen halten, was das deutsche Volk vor 1866 und 1870 gewesen ist, was es als ein einiges Volk geworden ist und geleistet hat

und was es in der Welt bedeuten könnte, wenn ein lebendiges Nationalgefühl der Leitern für all sein Tun und Lassen wäre. Leider ist dem nicht so. Aber auch der einfache Mann muß einsehen, daß ein Staat, ein Volk, in dem ein starker Bruchteil sich außerhalb der Bestrebungen der Gesamtheit stellt und sich den nationalen Aufgaben und Pflichten verweigert, auf die Dauer nicht bestehen kann. Die Sozialdemokratie, das haben die Grundgebungen ihrer Führer oft genug erkennen lassen, ist keine staatsverhaltende Partei. Und doch hätten gerade die Mitglieder dieser Partei, denen die Segnungen der Reichseinheit, der wirtschaftlichen Fortschritte des geeinten deutschen Volkes in hervorragendem Maße zu teil geworden sind, alle Ursache, sich an der Bewältigung der nationalen Pflichten und Aufgaben in gleicher Weise wie alle übrigen Gesellschaftsschichten zu beteiligen. Die Sozialdemokratie nennt sich international, und das muß sie scheiden, grundsätzlich scheiden von den Freunden der geltenden Staats- und Gesellschaftsordnung, die patriotisch genug fühlen, gegebenenfalls ihre ganze Kraft einzusetzen zum Schutz und zur Erhaltung dessen, was in blutigen Kriegen und ernster harter Arbeit aufgebaut worden ist.

Der Krieg.

Die heute vorliegenden Meldungen bringen im wesentlichen genauere Schilderungen der letzten Kämpfe vor Port Arthur

zu Lande und zur See, wie sie in den Kriegstelegrammen Alexejew an den Kaiser vorliegen und durch die Berichte russischer und chinesischer Flüchtlinge ergänzt werden.

Die Meldungen über die Landkämpfe vor Port Arthur lauten:

Petersburg, 9. August. Telegramm des Generals Alexejew an den Kaiser vom 7. August: Heute um 5 Uhr früh an eröffnete der Feind aus einer starken Batterie das Feuer gegen unsere ganze Front. Darauf ging er zu Angriffen auf der ganzen Front, besonders gegen den Berg Jubiläum, 17. Berg von Port Arthur, über. Gegen 8 Uhr abends war der Feind mit ungeheuren Verlusten auf der ganzen Linie zurückgeschlagen. Ich bleibe in meinen Stellungen. Zwei Tage haben wir uns auf unseren vorderen Positionen gegen einen bedeutend stärkeren Feind gehalten.

Vom 30. Juli meldet Generalleutnant Stössel: Heute früh begannen die Japaner, ungefähr fünf Divisionen stark, den Angriff gegen unsere Stellungen auf den Wolschberg, 8. Berg von Port Arthur. In Anbetracht der großen Überlegenheit des Feindes und unserer schwachen Stellungen, erhielten unsere Truppen den Befehl, sich in keinen Kampf einzulassen, und sich auf die nächste Position zurückzuziehen. Der Rückzug wurde in vollständiger Ordnung ausgeführt, wobei die Artillerie zur Deckung desselben ein wirkungsloses Feuer gegen den Feind eröffnete und seinen Angriff zum Stehen brachte. Unsere Verluste sind noch nicht festgestellt, aber jedenfalls gering; die Verluste der Japaner dagegen sehr bedeutend. Die Japaner verfügten in den Kämpfen am 26. und 27. Juli über ungefähr 70 000 Mann und eine bedeutende Anzahl von Belagerungsgeschützen. Die Stimmung der Truppen ist ausgezeichnet, der Gesundheitszustand ist gut.

In Ergänzung des vorstehenden amtlichen Berichts bringen wir die Meldungen russischer Flüchtlinge.

Tschifu, 8. August. Aus Port Arthur hier eingetroffene russische und chinesische Flüchtlinge, welche einen Teil der dreitägigen Schlacht sahen, bestätigen, daß dieselbe nicht ein Werk, sondern je nach dem Terrain 10 bzw. 15 Werk von den inneren Forts entfernt stattfand. Die Japaner seien damit beschäftigt, ihre Verschanzungen näher an die Festung heran zu legen, der Widerstand der Russen beschränkte sich darauf, sie an den Schanzen arbeitenden Japaner durch Artillerie zu beschleichen. Auf dem Wolschberg sollen jetzt 60 japanische Geschütze stehen. Ein Flüchtling, welcher dem Kampf am Wolschberg beizuhöhen, erzählt, derselbe sei von 4000 Russen verteidigt gewesen, welche auf die anstürmenden Japaner Felsblöcke hinabgerollt und hierdurch eine verheerendere Wirkung ausgeübt hätten, als durch ihr Geschützfeuer. Auch seien durch geschickte gelegte und zur Explosion gebrachte Minen Felsstücke ein bis zwei Werk weit geschleudert worden. Durch solche Minen seien 2 japanische Schwadronen aufgerieben worden. Die Flüchtlinge bestätigen, daß die Verluste der Japaner bei den letzten Kämpfen sehr schwer waren, das Gelände unterhalb des Wolschbergs sei mit Leichen bedeckt gewesen. Reisende, die in Schiften am

6. d. Mts. Port Arthur verlassen haben, erklären, es sei an diesem Tage keine Schlacht im Gange gewesen, nur hätten die russischen und die japanischen Batterien abwechselnd geschossen. Seit dem 28. v. Mts. hätten auch die russischen Kriegsschiffe Pobieda, Retwisan, Postawa und Beresbjet gelegentlich geschossen. Ein Ingenieur, der die Verhältnisse in Port Arthur genau kennt, erklärt, die Japaner würden 4 Wochen nötig haben, um die genannten Anhöhen zu besetzen und für die Aufstellung von Belagerungsgeschützen herzurichten. Dies würde jedoch nur unter dem Feuert der russischen Geschütze ausgeführt werden können.

Über das letzte

Seegefecht vor Port Arthur

Berichtet ein Telegramm des Generaladjutanten Alexejew aus Wladschok vom 7. August an den Kaiser: Der Kommandant des Geschwaders von Port Arthur meldet unter dem 7. d. Mts.: Die zur Beschützung der feindlichen Positionen ausgesandten Kreuzer Bajan, Askold, Pallada, Nowik und die Kanonenboote wurden von den feindlichen Schiffen Tschin Jen, Jukufschima, Magufschima, Tschijoda, 2 Kreuzern zweiter Klasse und 30 Torpedoboote angegriffen. Ein 8-zölliges Geschütz vom Kreuzer Bajan explodierte am See der Jukufschima, die aus der Schlachtordnung ausscheiden mußte, worauf alle feindlichen Schiffe warteten und ins offene Meer zurückfuhren. Dabei stieß der Kreuzer Tschijoda auf eine unserer Verteidigungsminen und wurde leck. Mit dem Bordortel tief im Wasser fuhr er in der Richtung auf Tschienwan ab. Durch einen Schuss der Batterie Nr. 22 wurde ein japanisches Kanonenboot getroffen. Am 27. Juli, als die Japaner einen allgemeinen Angriff zu Lande unternahmen, wurden zur Unterstützung des rechten Flügels auf Bitten des Generals Stössel die Schiffe Bajan, unter dem Dreimastel des Kapitän 1. Ranges Reizenstein, Retwisan, Pallada, Askold, das Kanonenboot Dwaoschin, unter der Flagge des Konteradmirals Leischinski, Gremjatschik, Giliak, der Kreuzer Nowik und zwölf Torpedoboote ausgesandt. Unter fortwährendem Schießen einiger vorausfahrender Schiffe gelangten sie nach Lungantan und beschossen von dort die japanischen Stellungen bis 3 Uhr. Bei der mit denselben Vorsichtsmahregeln unternommenen Rückfahrt auf die Meeresküste explodierte eine Mine unter einem Baggerschiff. Konteradmiral Wjstschok hat am 30. Juli bei Port Arthur 5 Panzerschiffe, 4 gewanderte Kreuzer, 10 andere Kreuzer und 48 Torpedoboote des Feindes gezählt.

Eine Botschaft des russischen Kaisers.

Wie Daily Telegraph aus Tschifu meldet, wird in der letzten dort aus Port Arthur eingetroffenen Zeitung eine Botschaft des Kaisers Nikolaus veröffentlicht, in welcher es heißt: „Ich hoffe, daß mein Volk, würdig der heiligsten Überlieferungen der russischen Nation, Port Arthur mit Tapferkeit, Entschlossenheit und Treue verteidigen wird; ich rechne darauf, daß die Offiziere die Mannschaften ermahnen werden, die Fahne hochzuhalten auf diesem Heinen Inselnstrahlens, der jetzt von Mutterlande getrennt ist. Zu meinem Volke habe ich das Vertrauen, daß es die Soldaten unterstützen wird.“ Die Botschaft wurde den Soldaten vorgelesen und von diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Ebenso beifällig wurde ein Telegramm Alexanders II. angenommen, das die Bevölkerung auffordert, sich gut zu halten, da er ihr vor August nicht Hilfe bringen könne.

Über die moralisch-politische Bedeutung des Falles von Port Arthur, den man in Tokio mit tödlicher Sicherheit und in kürzester Frist erwartet, äußert sich der Reiterische Korrespondent in bemerkenswerter Weise. Er ist der Ansicht, daß es nicht nur politische und strategische, sondern auch sentimentale Gründe sind, die die Augen der Japaner mehr auf die russische Festung und deren Schicksal lenken, als auf irgend etwas anderes. Wer die Japaner kennt, wird wissen, daß in bezug auf Port Arthur der sentimentale Grund sogar der Hauptgrund ist. Der Haß gegen die Russen ist nur deshalb so groß, weil diese dem siegreichen Japan jene Felsenfestung im fernen Osten entziffen, die Japan als sicheren Siegespreis zu gewinnen geglaubt hatte. Das erklärt es in erster Linie, daß der Japaner den Vorgängen bei Port Arthur mehr Aufmerksamkeit schenkt, als den für den ganzen Feldzug bedeutend wichtigeren Vorgängen bei Haischong und Liaujang.

„Vor Liaujang nichts Neues“

— das ist das Ergebnis der heute vorliegenden oder vielmehr nicht vorliegenden Meldungen. Es ist bis jetzt nur folgende magere Drahtmeldung eingegangen:

Petersburg, 10. August. Die russische Telegr.-Agentur meldet aus Wladschok von gestern: Nach Gerüchten ziehen sich die russischen Truppen der Südfrent von Haischong auf die Anhöhen von Anshang zurück, wo, wie man annimmt, eine Entscheidungsschlacht stattfinden wird. — Das ist alles.

In Liaujang vor der Schlacht.

Eine sehr interessante Schilderung von dem Treiben, das sich in Liaujang angeht, gibt der Korrespondent des „New York Herald“, Francis Mc Cullagh. Liaujang ist eine besetzte Stadt, aber bis zum Ausbruch des Krieges hatte es wenig oder gar keine Bedeutung. Jetzt ist es ein grundloser Schlund, in dem die russischen Rubel zu Millionen versinken. Wenigstens bezahlt hier Rußland den Chinesen den Marktpreis für alles, was es kauft, und so machen alle Chinesen in der Stadt ein ungeheures Geschäft. Kesselflicker, Schneider, Lichtzieher, Land- und Hausbesitzer, Viehhändler, Kulis, kurz alle Chinesen in Liaujang werden reich durch den Krieg, Schneider, die noch vor wenigen Jahren nie ausländische Tracht gesehen hatten, brauchen jetzt amerikanische Nähmaschinen, um nach gegebenen Schnittten „Mubachkas“ und Hosen für die russischen Soldaten nach Tausenden anzufertigen. Die Preise sind selbstverständlich sehr gestiegen. Ebenso haben die Sattler so viel zu tun, daß sie einen Europäer fast hinauswerfen, wenn er ihnen nicht gleich die übertriebenen hohen Preise zahlen will, die sie fordern. Am meisten jedoch verdienen die chinesischen Dolmetscher, die die Truppen begleiten. So verdient jetzt ein in Liaujang lebender chinesischer Dolmetscher über 800 Mk. täglich! Sein offizieller Gehalt ist natürlich klein, aber er verdient Nebennummern an den chinesischen Wagen, die er zum Gebrauch der Russen von anderen Chinesen kauft. Außerdem hat er noch viele andere Erwerbsquellen. Allein für Futtermittel müssen die Russen schrecklich viel bezahlen; das Futter für ein Pferd kostet den Privatmann über 2 Mark täglich. Die Hälfte davon ist wahrscheinlich für den „Händedruck“. Jedenfalls bleibt eine riesenmenge russischen Geldes in der Mandschurei; durch die zerstörten Ernten, Häuser usw. wird die Mandschurei aber trotzdem in diesem Kriege mehr leiden als gewinnen. Überliefer, Schneider, Agenten, Sattler, Pferdehändler und Gauer gelangen schnell zu Reichtum, aber die Landente der Dautung und Zalugebiete werden wahrscheinlich ruiniert. Liaujang hat dagegen gute Aussichten und wenn es der Zerstörung in einer Schlacht entgeht, kann es durch den Krieg eine ganz ansehnliche Stadt werden. Die Russen haben nahe der Station eine Menge Gebäude errichtet, innerhalb der Mauern sind europäische Läden entstanden. Jetzt ist Liaujang fast eine Hölle; die Hitze ist um so unerträglich, als die chinesischen Säuer für den Winter gebaut sind. Die vielen fremden Firmen in Liaujang sind in den Händen von sprachkundigen Griechen, Rumänen oder Levanternern, die den kleinen chinesischen Häusern dadurch ein europäisches Aussehen geben, daß sie Glas in die Fenster setzen und die Wände tapazieren. Alle haben einen großen Vorrat an alkoholischen Getränken, ferner führen sie Konservenfleisch, Brot und Lichte. Wenn die Ladenbesitzer einen mit Essen und Trinken versorgen, glauben sie ihr Bestes getan zu haben, und jede Anregung, andere notwendige Dinge einzuführen, beantworten sie mit dem heroischen „Morgen müssen wir vielleicht fort von hier“. Die Chinesen dagegen bereiten sich nicht auf den Aufbruch vor, sie erwarten augenblicklich das Anrücken der Japaner ohne jede Unruhe...

Die russische Dizeeflotte.

„Alle Mann an Bord!“ — das ist bekanntlich die Flottenparole für Rußland, nachdem Japan seine Vorherrschaft zur See seit Beginn des Krieges angetreten und bis jetzt behauptet hat. Nach mehrmonatlichen Vorbereitungen scheint man nun in Rußland soweit zu sein, um den Seestreitkräften in Ostasien eine mächtige Schlachtflotte zur Seite zu stellen und alsdann auch auf See mit Japan um die Herrschaft in ein gewaltiges Ringen einzutreten. Uns wird drahllich berichtet:

Petersburg, 10. August. Die Dizeeflotte geht wahrscheinlich schon am 16. d. Mts. nach dem fernen Osten ab. Der Kommandant Admiral Noshdjestwenski hieß bereits seine Flagge auf dem Panzerschiff „Suwarow“. Im ganzen besteht die Flotte aus 60 Schiffen, davon 8 Panzerschiffen und 9 Panzerkreuzern. Die Flotte soll in 60 Tagen ihren Bestimmungsort erreichen.

Zur Dardanellenfrage

liegt eine bemerkenswerte Nachricht vor. Sie lautet: Konstantinopel, 9. August. Die Bforte hat die Durchfahrt für Schiffe der Freiwilligen

Flotte durch die Meerengen bewilligt, nachdem in St. Petersburg durch den Grafen Lambsdorff und hier durch den Vizekonsul Sinowjew eine Zustimmung bezüglich der Beibehaltung der Handelsflagge abgegeben worden ist.

Die Rechte der neutralen Nationen.

Wie jetzt bekannt wird, besagte die Erklärung über die Rechte der neutralen Nationen während des ostasiatischen Krieges, die Staatssekretär Hay am 10. Juni in eine Zirkulardepeche an die amerikanischen Vizekonsuln in Europa gegeben hat, im wesentlichen folgendes: Würde man im Prinzip zugestehen, daß Kohle, anderes Feuerungsmaterial und Rohbaumwolle durchaus Konterbande sind, so könnte dies schließlich dazu führen, daß die Neutralen überhaupt keine Artikel mehr, die am Ende für militärische Zwecke dienstbar gemacht werden könnten, an Leute in den kriegführenden Staaten verkaufen können. Eine solche Ausdehnung des Prinzips, Kohle, anderes Feuerungsmaterial und Rohbaumwolle völlig als Konterbande zu behandeln, bloß deshalb, weil sie von Neutralen nach einem nicht blockierten Hafen der kriegführenden Parteien verschifft worden sind, würde mit den billigen, gesetzmäßigen Rechten des neutralen Handels nicht im Einklang stehen.

Kosten des Krieges für Japan.

Aus Tokio, wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: Die Erhaltung einer einzelnen Division der japanischen Armee an der Front kostet nicht mehr als 2 Millionen Yen (etwa 4 Millionen Mark) im Monat, ohne daß dieser Betrag in Zukunft größer werden müßte. Danach beläuft sich die Ausgabe für alle Divisionen, selbst wenn sie alle auf dem Festlande gelandet würden, nicht mehr als 25 Millionen. Dazu muß man 10 Millionen Yen (20 Millionen Mark) für die Marine rechnen, so daß die Gesamtsumme 35 Millionen Yen beträgt. Dagegen stehen folgende Einnahmen der Regierung für die nächsten zehn Monate zur Verfügung: 48 Millionen von der ersten inneren Anleihe, 70 Millionen von der auswärtigen Anleihe, 92 Millionen von der zweiten inneren Anleihe und 140 Millionen an Steuern und anderen Einnahmen. Das ergibt eine Summe von 350 Millionen oder 35 Millionen pro Monat, wie oben genau ausgerechnet. Für dieses Jahr ist Japan wohl versorgt. Sollte der Krieg sich in das nächste fortziehen, müßte eine neue Kriegsausgabe vom Reichstag gefordert werden, die sicher bewilligt werden würde.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 10. August.

Mit der Rückkehr des Kaisers wird voraussichtlich auch die des Reichskanzlers zusammenfallen, um dem Monarchen mündliche Ergänzungen zu dem schriftlichen Bericht zu liefern über die Verhandlungen mit Herrn v. Witte, die zum vorläufigen Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages führten. Auch wird der Kaiser dem Vernehmen nach dem Empfang der südjapanischen Ansjiederdeputation durch den Kaiser beizuwohnen. Einigermassen gespannt ist man in politischen Kreisen, ob der österreichisch-ungarische Botschafter, wenn er zu dem am 18. August zu Ehren des Kaisers Franz Josef gegebenen Geburtstagsdiner nach Wilhelmshöhe reist, in der Lage sein wird, die wesentlichen auch die neuen Handelsverträge zu beraten haben, umso mehr darf damit gerechnet werden, daß das Zentrum noch mehr wie bisher durch weitgehende sozial-reformerische Bestrebungen verunsichert wird, der Konkurrenz die Spitze zu bieten, die ihm von der Sozialdemokratie in einer ganzen Reihe seiner Wahlkreise gemacht wird. Bekanntlich wurde der Reichstag beim Beginn der ersten Session in der neuen Legislaturperiode mit neuen sozialdemokratischen Anträgen geradezu überhäuft. Namentlich gehört dahin auch die Forderung des zehntägigen Maximalarbeitstages, der nach den Wünschen des Zentrums für verheiratete Frauen sogar auf neun Stunden herabgesetzt werden soll. Die dem Antrag wird von Seiten der Vertreter der Industrie, namentlich auch der rheinisch-westfälischen, eine mehr oder weniger entschiedene Zurückweisung zuteil werden. Durch eine umfassende Enquete ist festgestellt worden, daß tatsächlich eine große Anzahl von Betrieben den zehntägigen Arbeitstag hat, daß aber auch diese, namentlich mit Rücksicht darauf, daß die Arbeitszeit z. B. in Spinnereien und Webereien für die weiblichen Arbeiter gesetzlich festgelegt, ohne weiteres auch den zehntägigen Arbeitstag für Männer bedeutet eine gesetzliche Festlegung befürchten. Man befürchtet von einer solchen unter den gegenwärtigen Konkurrenzverhältnissen auf dem Weltmarkt, daß außer der Textilindustrie, auch die Glas-, die Papier-, die Schokoladenindustrie, die bisher tausenden von Frauen lohnenden Erwerb gebracht haben, dazu übergehen würden, Frauen überhaupt nicht mehr zu beschäftigen.

Ein Bericht der Petitionskommission des Reichstages äußert sich über die innerhalb der Kommission geführten Verhandlungen über ein Gesuch der freien religiösen Gemeinden Deutschlands um Einführung einer besonderen Eidesformel für Dissidenten. In dem Kommissionsbericht wird darüber gesagt: Die Bundesversammlung freier religiöser Gemeinden Deutschlands sowie der Freidenkerkongress haben beim Reichstage petitioniert, daß dieser durch ein einzubringendes Gesetz eine für Dissidenten geeignete Eidesformel schaffen sollte, in welcher ein einfaches „Ich schwöre“ oder „Ja“ anstelle der jetzigen Beteuerungsform tritt. Namens des Reichsjustizamts gab Geh. Oberregierungsrat Delbrück in der Petitionskommission die Erklärung ab, er sei nicht in der Lage, über die Stellung der verbündeten Regierungen zu der in der Petition erörterten Frage Auskunft zu erteilen. Die Petitionskommission beantragt, diese Petition dem Reichskanzler als Material zu überweisen.

König Georg von Sachsen, der am Montag in Pillnitz seinen Geburtstag beging, hat 72 Strafgefangenen die Freiheit geschenkt.

Der Herzog von Cumberland scheint bereit, ein Kompromiß abzuschließen, wenn er dabei nur einigermaßen auf seine Kosten kommt. Zu der „Brunonia“ ist zu lesen: „Herzog Ernst August... weiß, daß nach dem geschichtlichen Verlauf der Dinge eine einfache Wiederherstellung des alten Zustandes unmöglich ist, er ist bereit, Opfer, die größten Opfer zu bringen; aber es widerstrebt seinem welfischen Blute, unalte Rechte ohne jede Gegenleistung aufzugeben, er hält es nicht für einen Frieden, wenn der eine Vertragsschließende einseitig alles zu gunsten des anderen aufgibt. Worin die Gegenleistung des anderen Kontrahenten zu bestehen habe: das festzustellen ist natürlich nicht unsere Sache, wir haben nur die Pflicht, auf die augenblickliche Lage der Dinge hinzuweisen.“

Man müßte freilich erst wissen, was der Herzog unter den größten Opfern, die er bringen will, versteht, und wie die Forderungen beschaffen sind, die er aufrecht erhält. Jedenfalls aber ist er offenbar Zugeständnissen geneigter als früher.

Zur Verstaatlichung der „Siberia“. Die Vorstandssitzung der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am Montag unter dem Vorsitz des Geheimen Kommerzienrats Rueg hier stattfand, hat einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat gegen die beabsichtigte Verstaatlichung der Bergwerksaktiengesellschaft Siberia, falls sie den ersten Schritt zur Verstaatlichung des Bergbaues überhaupt darstellt, von dem Standpunkt der Eisen- und Stahlindustrie aus die schwersten Bedenken und tritt in dieser Beziehung den vom Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund am 6. August 1904 geltend gemachten Befürchtungen bei.

Wohnungsweien und Beamtenwohnungen. Aus ostmärkischen Kreisen wird uns geschrieben: Der im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Entwurf eines Gesetzes zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse hat in sozialer Hinsicht vor allem die Tendenz, den Grundstückeigentümern den Bau von Wohnungen für „kleine Leute“ nahezu legen, indem Häuser mit darunterliegenden Wohnungen hinsichtlich der Anliegerbeiträge zu den Straßenkosten, der Vorkaufsumme, der Gebühren für Kanalbenutzung usw. begünstigt werden sollen. Der Staat will der privaten Bautätigkeit keine Konkurrenz machen, sondern sie im Gegenteil, soweit es sich eben um den Bau kleiner Wohnungen handelt, fördern. Mit dieser Absicht steht nun die in Preußen in fortgesetztem Maße hervortretende Tendenz der Erbauung von Beamtenwohnungen von Staats wegen einigermaßen im Widerspruch. Der Grundgedanke dieser Staatsbauten, den Beamten billige und zweckentsprechende Wohnungen zu verschaffen, ist an sich berechtigt, aber es stehen ihm — und zwar ganz besonders in der Ostmark — ernste Bedenken wirtschaftlicher, politischer und sozialer Natur entgegen. Der Zuwachs der ostmärkischen Städte hinsichtlich der Bevölkerung ist nicht groß und die Wohnungen der Beamten spielen hier bei dem Wohnungsweien überhaupt eine große Rolle. Der deutsche Hausbesitzer ist nun hier in der Regel nicht ein „Hausagrarier“ in dem Sinne, daß er Häuser zu spekulativen Zwecken erbaut, sondern er ist ein Kaufmann oder Handwerker, für den die Vermietung einiger Wohnungen einen bescheidenen Nebenverdienst bildet. Wie die Dinge in der Ostmark gegenwärtig liegen, wird er geschäftlich schon dadurch geschädigt, daß die Polen bei ihm nicht kaufen. Auch beim Vermieten der Wohnungen ist ihm dieser Gegensatz von Deutschen und Polen nachteilig. Wenn nun für die Beamten besondere Beamtenwohnhäuser errichtet werden, so fällt diese Aussicht, die Wohnungen an sichere und zahlungsfähige Personen zu vermieten, auch noch fort. Man sehe sich einmal in den ostmärkischen Mittelstädten um, wie schwer dort das Vermieten fällt. Dem deutschen Hauseigentümer, der durch diese staatliche Konkurrenz geschädigt wird, kann man wirklich kaum zumuten, daß er sich der Sache des Deutschtums mit Eifer annimmt. Dazu kommt nun noch ein anderes Moment, das nicht nur die Hauseigentümer angeht. In den Großstädten ergibt sich ein Verkehr zwischen den Hausgenossen so gut wie gar nicht, hier ist es also in sozialer Hinsicht ziemlich gleichgültig, ob die Beamten so zu sagen kaserniert wohnen oder vermietet — mit Mietern der Zivilbevölkerung. In den Mittelstädten, und noch mehr in den Kleinstädten aber pflegt die Hausgenossenschaft das Bindeglied für einen gewissen gesellschaftlichen Verkehr abzugeben. Wenn nun die Beamten in eigenen Beamtenwohnhäusern untergebracht sind, so fällt dieser gesellige Verkehr zwischen ihnen und den Mietern aus privaten Berufen fort. Für die Sache des Deutschtums in der Ostmark ist aber eine derartige vom Staate selbst herbeigeführte Erschmäuerung des persönlichen Verkehrs zwischen den Beamten und der übrigen deutschen Bevölkerung ein großer Nachteil. Der Kastengeist der Beamenschaft wird nicht dadurch aufgehoben, daß der Reichskanzler gelegentlich schöne Worte über das Zusammenhalten aller Deutschen spricht, sondern er kann nur beseitigt oder mindestens eingeschränkt werden durch einen regelmäßigen geselligen Verkehr; diesen Verkehr zu unterbinden, heißt, ein Pferd vor den Wagen spannen und eins dahinter. Nur bei häufiger sie noch bemerkbar, daß auch außerhalb des Ostmarkengebietes die Absonderung der Beamten durch besondere Wohnhäuser in sozialer Hinsicht nachteilig ist, hier vor allem, weil dadurch ein gemeinsamer Kampf des Beamtentums und des Bürgertums gegen die Sozialdemokratie erschwert wird.

Der Internationale Kongress der Grubenarbeiter hat einen Antrag auf gesetzliche Einführung des Achttundentages mit Einschluß der Ein- und Ausfahrt für Gruben- und Erdarbeiter in den Bergwerken angenommen.

Vom Balkan. Die bereits signalisierte Antwort der Worte bezüglich der Vermehrung der fremden Gendarmereioffiziere und Zuteilung von Unteroffizieren ist den Vorkämpfern der Entente-Mächte zugegangen. Die Worte macht darauf aufmerksam, daß die Vorkämpfer im März d. J. 25 Offiziere als Maximum erklärten, und daß eine Vermehrung dann auch von den anderen Großmächten gefordert werden könnte. Die Worte habe für das Gendarmeriebudget der drei Wilajets bereits 5 Millionen

Francs festgelegt und könnte keine weiteren finanziellen Lasten tragen. Die Worte bitte die Vorkämpfer ihre Regierungen zu veranlassen, von der Forderung nach Vermehrung der fremden Gendarmereioffiziere abzusehen. Maßgebende Kreise bezeichnen diese auf Befehl des Vizekonsuln entworfenen Worte als vielfach unrichtig. Es scheint dies der letzte Versuch, die Offiziersvermehrung zu verhindern. Weitere Schritte werden sofort erfolgen, um die Worte zu veranlassen, die von den beiden Militär-Adjoints als unbedingt notwendig beantragte Vermehrung der Gendarmereioffiziere gut zu heißen.

Der „Sığaro“ veröffentlicht den Bericht einer angesehenen katholischen Persönlichkeit über eine Unterredung mit Merry del Val am 12. Juli. Bemerkenswert ist dabei die Äußerung, welche Merry del Val in bezug auf die „weltliche Macht“ des Papstes getan hat. Er wünscht, daß die Öffentlichkeit sich wohl merke, daß das Wort „weltliche Macht“ beim heutigen Papst nicht sehr in Geltung stehe. Denn es drücke dasjenige gar nicht aus, was der Papst verlange. Der Papst könne auf Administration, Finanzwesen und vieles andere verzichten, nicht aber auf die Freiheit, mit den 400 Millionen Gläubigen in allen Erdteilen zu verkehren. Er verlange in dieser Hinsicht nur die unerlässliche materielle Unabhängigkeit als die Grundlage zu einer moralischen Unabhängigkeit. Der „Sığaro“ betrachtet diese Erklärungen, welche die „angesehene katholische Persönlichkeit“ ihm als absolut genau wiedergegeben bezeichnet, als so bedeutungsvoll, daß er sie nur unter Vorbehalt als richtig gelten lassen möchte.

Fragen der auswärtigen Politik bildeten am Montag und gestern wieder den Gegenstand mehrerer Anfragen im englischen Unterhause. Es wird darüber berichtet: Auf eine Anfrage erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Carl of Bergh, es sei zwischen England und Deutschland kein Vertrag über die Ägypten betreffenden Artikel des englisch-französischen Abkommens abgeschlossen worden. Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien hätten aber nicht nur im Hinblick dem Abweidialerlag zugestimmt, sondern sich auch verpflichtet, das Vorgehen Englands in Ägypten nicht durch das Verlangen nach Festsetzung einer Frist für die englische Okkupation Ägyptens oder in irgend einer anderen Weise zu behindern. Andererseits habe die englische Regierung diesen Mächten die Versicherung gegeben, daß sie ihrem Handel die Behandlung der meistbegünstigten Nationen auf 30 Jahre verbürgen, und daß sie die Rechte respektieren werde, die sie auf Grund von Verträgen, Konventionen und Gewohnheitsrecht genießen. Ferner sollen die Schulen der erwähnten Mächte dieselbe Freiheit wie in der Vergangenheit fortwährend haben und die Beamten dieser Nationalitäten, die gegenwärtig in ägyptischen Diensten stehen, nicht Bedingungen unterworfen werden, die weniger vorteilhaft seien als diejenigen, die sich auf englische Beamte in denselben Diensten bezögen. Norman (Lib.) fragt an, ob die deutsche Regierung bemüht sei, den Lungting-See im Jangtial zur Vornahme von Marinemändern von der chinesischen Regierung zu pachten. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Carl of Bergh verneint diese Anfrage. Die Regierung habe gehört, daß das Gerücht darüber unbegründet sei. Norman richtet darauf an die Regierung die weitere Anfrage, ob zwischen der englischen und der chinesischen Regierung Unterhandlungen über eine Abänderung der Bedingungen stattgefunden hätten, an die Englands Besitz von Weihaiwei geknüpft sei, und ob die englische Regierung beabsichtige, Weihaiwei käuflich oder in irgend einer anderen Weise zu erhalten, falls die gegenwärtige Pacht sofort aufhöre. Carl of Bergh beantwortet die erste Anfrage mit nein. Was die zweite Anfrage betreffe, so könne er keine Mitteilung über die Politik der Regierung unter hypothetischen Umständen machen.

Über einen Attentatsversuch auf den König von Spanien wird aus San Sebastian gemeldet: Im Innern des Salomagens des königlichen Zuges, welcher den König Alfonso nach Victoria bringen sollte, wurden am Montag drei Dynamitpatronen entdeckt. Die Untersuchung ergab, daß die Patronen durch die Bewegung des Zuges unfehlbar zur Explosion gebracht worden wären. Die Heiße des Königs ist infolge dessen verschoben worden.

Ein Manifest der russischen Revolutionäre, in welchem die Gründe der Ermordung Plehwe's aus-einandergelegt waren, soll, wie über Wien gemeldet wird, der Zar in seinem Arbeitszimmer im Palais zu Peterhof vorgefunden haben, als er von der Beerdigung Plehwe's zurückkehrte. Darin sei gleichzeitig erklärt worden, daß die Terroristenpartei in Ausführung des Beschlusses ihres Aktionskomitees fortfahren werde, alle Hindernisse und Personen zu beseitigen, welche der Befreiung des russischen Volkes von der Despotie im Wege stehen. Der Zar übergab das Dokument dem Justizminister Murawiew und beauftragte ihn, die Unterjudung selbst zu führen. Der Palastkommandant General Hesse soll seines Amtes enthoben werden.

Deutschland.

Berlin, 9. August. Der Kronprinz hat an den Vorstand des Reichskomitees zugunsten der durch Hochwasser Geschädigten, zu Händen des Vorsitzenden, Staatsministers, Staatssekretärs des Innern Grafen von Helldorff, folgendes Handschreiben gerichtet: Mit großer Freude und Befriedigung habe ich aus dem Berichte des Vorstandes des Reichskomitees zugunsten der durch Hochwasser Geschädigten ersehen, daß, nachdem die Sammlungen ihren Abschluß gefunden haben, sich ein sehr erfreuliches Resultat ergeben hat. Wenn es gelungen ist, die in den geschädigten Provinzen veranstalteten Sammlungen so wirksam zu ergänzen, daß alle berechtigten Ansprüche auf Unterstützung erfüllt werden konnten, so ist dies wiederum ein glänzendes Zeugnis für die Opferbereitschaft im deutschen Vaterland, welche bei ähnlichen Katastrophen, wie den Überschwemmungen im vorigen Jahre, nie versagt hat. Den Männern aber, insonderheit dem Vorstande des Reichskomitees zugunsten der durch Hochwasser Geschädigten, welche ihre Zeit und Kraft daran gesetzt haben, die Sammlung zu organisieren, und sich weiter der schwierigen Aufgabe unterzogen haben, nach eingehender Prüfung der zahl-

losen Bittgesuche die freiwilligen Gaben in gerechter Weise zu verteilen, spreche ich hiermit meinen aufrichtigsten und warmsten Dank aus. Potsdam, den 1. August 1904.

Wilhelm, Kronprinz.

Swinemünde, 9. August. Die Nacht Sohlen zollern, mit dem Kaiser an Bord, welche entgegen den früheren Dispositionen bereits nachmittags 2 1/2 Uhr hier eingetroffen war, machte bei dem Holschuppen fest. Das zahlreich angelammelte Publikum begrüßte den Kaiser auf das lebhafteste. Die Stadt und die Schiffe haben geflaggt. Der Kaiser war gestern in der Kalkbeker Bucht bei Stagen eingetroffen; hier war die Schiffsflotte versammelt, welche unter den Augen des Kaisers Evolutionen ausführte. Die Hohenzollern ging dann in der Bucht vor Anker. Prinz Leopold von Bayern, welcher zur Zeit auf Kaiser Friedrich III. eingeschifft ist, meldete sich bei dem Kaiser und nahm dann am Tee teil. Gestern abend 1/2 Uhr ging die Hohenzollern in See, passierte morgens 4 Uhr den Sund und ging bei gutem Wetter und ziemlich starkem Wind hierher weiter. Der Kaiser hörte heute vormittag die Vorträge der Chefs des Marine- und des Militärkabinetts.

Norderney, 8. August. Der Oberpräsident der Provinz Hannover, Wenzel, ist zum Besuch des Reichskanzlers Grafen Billow hier eingetroffen.

Kassel, 9. August. Der Kronprinz ist heute früh in Schloß Wilhelmshöhe eingetroffen.

Ausland.

Österreich.

Wien, 8. August, abends. Seit heute früh befinden sich mehr als 1000 an dem Handelsfest beschäftigte Arbeiter im Lusitanien, darunter auch die Arbeiter des Lagerhauses der Stadt Wien. Die Arbeiter fordern eine Lohnerhöhung und eine geregelte Arbeitszeit.

Türkei.

Konstantinopel, 8. August. Am Mittwoch wird eine Gesandtschaft des Sultans sich nach Rom begeben, um dem König ein Handschreiben des Sultans und Geschenke, bestehend aus alten Waffen, zu überbringen.

Bulgarien.

Sofia, 8. August. Die mazedonischen Flüchtlinge sind fast sämtlich heimgekehrt. 5400 Flüchtlinge aus dem Wilajet Adrianopel, die hier gepachtete Felder angebau haben, warten die Ernte ab, um dann ebenfalls in die Heimat zurückzukehren. Nachdem aber die von der Pforte zur Rückkehr bewilligte Frist gestern abgelaufen ist, hat Bulgarien Schritte unternommen, um von der türkischen Regierung eine Verlängerung der Frist zu erlangen.

Italien.

Rom, 9. August. Aus Anlaß des ersten Jahrestages seiner Krönung begab sich der Papst auf der sedia gestatoria in die Peterskirche und wohnte dort einer päpstlichen Kapelle bei, welche in Gegenwart der Kardinal des Patriarchats und sehr zahlreicher eingeladener Persönlichkeiten stattfand. Nach Beendigung derselben begab sich der Papst in seine Gemächer zurück.

Afrika.

Langer, 8. August. In Darache sind heute 15 Gefangene aus dem Gefängnis ausgebrochen, nachdem sie den Wächtern Geknebelte und Patronen fergenommen hatten. Nur fünf von ihnen wurden wieder festgenommen. Die übrigen, darunter die gefährlichsten, sind entkommen, indem sie sechs Personen töteten und zahlreiche andere verwundeten.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 10. August. Amtl. Handelskammerbericht. Früher Weizen 165—175 Mark, alter ohne Handel. — Neuer Weizen je nach Qualität 120—180 Mark, nasser unter Notiz. — Gerste nach Qualität 120—126 Mark, Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 120—180 Mark, Kochware ohne Handel. — Hafer: 130—142 Mark.

Antwerpen, 9. August. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Mais fest. — Gerste fest. — Hafer fest. — Vordun, 9. August. An der Spitze 1 Weizenladung angeboten. — Weizen: Braantoll.

Liverpool, 9. August. (Müllermarkt.) Weizen fest, russischer Ghirka 1 Penny höher; Markt fest, amerikanisches 6 Pence höher, ungarisches unverändert; Mais fest, bunter amerikanischer 1/2 Penny, Dörscher 1/2 Penny höher. — Wetter: Regenreicher.

Sull, 9. August. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, anziehend. — Wetter: Bewölkt.

New-York, 8. August. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 10,65, do. für Lieferung per November 9,75, do. für Lieferung per Januar 9,79. Baumwollenspreis in New-Orleans 10 1/2. — Petroleum Stand, white in New-York 7,70, do. in Philadelphia 7,65, do. Mehl (in Cases) 10,40. Credit Balance at City 1,5. Schwach Western Steam 7,15, do. Höhe n. Prothers 7,20. — Mais per September 58 1/2, do. per Dezbr. 58 1/2, do. per Mai. — Winterweizen loco 107. Weizen per September 105, do. per Oktober. — per Dezember 104 1/2, do. per Mai 103 1/2. Getreidefracht nach Liverpool 1. — Kaffee fair No. 10 Nr. 7 7/8, do. Nr. 7 per September 6,35, do. per Novbr. 6,55. — Mehl Spring Wheat clear 4,00. — Zucker 39 1/2. — Zinn 26,70—26,90. Kupfer 12,56—12,75. — Speck short clear 8,00—8,25. — Port per September 12,45.

New-York, 8. August. Die Wisse Supplies betragen in der vergangenen Woche an Weizen 12 513 000 Bushels, do. an Mais 5 975 000 Bushels.

New-York, 9. August. Weizen per September 1 D. 5 1/2 C. „ per Dezember 1 D. 4 1/2 C.

Amtliche Marktpreis-Notierungen.

Bromberg, den 10. August 1904.

Ware	Menge	Preis		Ware	Menge	Preis	
		100 kg	100 kg			100 kg	100 kg
Weizen	100 kg	17 80	17 00	Butter	1 kg	2 50	2 10
Roggen	„	13 00	12 20	„	100 kg	5 20	4 80
Gerste	„	13 00	11 80	„	„	3 80	3 60
Hafer	„	13 80	12 80	„	„	„	„
Erbsen	„	15 50	14 50	„	„	„	„
Kartoffeln	„	8 00	6 10	„	„	3 20	2 90

Kufeké Kinder-mehl
herausgegeben
bewährt bei
Darm-Katarrh
Brechdurchfall etc.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. August.

1. Sonntags. Gestern fand im Hotel Adler hierher die Sitzung der Nordöstlichen Zone des Deutschen Gastwirtsverbandes statt...

Zu den bevorstehenden Manövern. Die Truppenkommandeure sind auf besondere Veranlassung des Kaisers daran erinnert worden...

Spieleplan der Sommertheater. Elgijum. Heute Gartenkonzert der 34er Kapelle...

Chlumtheater. Zum Benefiz für die erste Liebhaberin Fräulein Bette gelangte gestern Södermanns spanisches Schauspiel 'Semat' zur Aufführung...

ermies sich als recht animiert und beifallsfreudig; die üblichen Blumenpenden waren auch bei dem geliebten Benefiz nicht zu farg bemessen.

Die 'Freie Vereinigung der Rudervereine der Ostmark', welche von dem Bromberger Ruderklub Frithof, dem Graudanger Ruderverein, dem Ruderverein Thorn und dem Pöfener Ruderverein Germania ins Leben gerufen ist...

Ordnungsleistungen. Der Eisenbahnbetriebsingenieur a. D. Rechnungsrat William Turner zu Posen und Reinhold Lindner zu Breslau...

Gewerbegericht. Der gestrigen Sitzung des Gewerbegerichts, in welcher Stadtbaurat Meyer den Vorsitz führte...

Ernennung. Regierungsrat Dylon bei der hiesigen königlichen Regierung ist zum Oberregierungsrat ernannt worden.

Zu der Handwerksausstellung wird am morgigen Donnerstag die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 140 aus Znojmo unter ihrem Dirigenten Friedmann konzerrieren.

Hufschlagschmiede. Auf der hiesigen Hufschlagschmiede beginnt am 1. September d. J. ein neuer Kursus.

Straßenperre. Wegen Pflasterung der Kaiserinnenstraße von dem Theaterplatz bis zur Kaiserstraße ist für die Dauer der Umpflasterung die Kaiserinnenstraße für den Fußverkehr, Reiter- und Radfahrerverkehr gesperrt.

Gasfandeler ungefahren. Vor dem Grundstück Buchholzstraße Nr. 7 wurde gestern nachmittag von einem bisher noch nicht ermittelten Fuhrmann ein Gasfandeler ungefahren.

Jagdscene. Im Monat Juli d. J. sind von der städtischen Polizeiverwaltung 4 Jahresjagdscheine an hiesige Bewohner ausgestellt worden.

Wieder ergriffen. Der Fürtorgezögling Alfred Nidel, welcher aus der Anstalt Jerkwitz entwichen war, wurde gestern hier wieder ergriffen.

Fröne a. B., 9. August. (M u t a h l i c h e r A n d e s b r o d.) Die Arbeiterin Marianne Baumgart aus Neu-Glinke hatte im März d. Js. einem unehelichen Kinde das Leben gegeben...

Kafel, 9. August. (K a u b a n f a l l.) Der Schneider Johann F. aus Wertheim war gestern zur Stadt gekommen, um Einkäufe zu machen...

Heidelberg, 9. August. Der 3. Internationale Mathematikerkongreß, an dem sich ungefähr 400 Personen beteiligten, wurde heute vormittag durch den Erbgroßherzog eröffnet.

Sunte Chronik. Graz, 10. August. (D r a h t m e l d u n g.) (Woff. Ztg.) In Gernagor brannten durch angelegtes Feuer 100 Gebäude und die Kirche ab.

Neublo (Colorado), 10. August. (D r a h t m e l d u n g.) Nach weiteren Meldungen sind von den bei dem Eisenbahnunglück ums Leben gekommenen Personen bis gestern nachmittag 63 Leichen geborgen.

Der Krieg.

(Letzte Telegramme)

London, 10. August. Dem 'Daily Telegraph' wird aus Tschiifu vom 9. August gemeldet: Nach Auslagen zweier aus Port Arthur hier eingetroffener Kurier berichtigten die Japaner dem Abend des 4. August an bis zum anderen Morgen die auf dem rechten Flügel der Russen befindliche Hauptlinie der russischen Stellungen mit stützender Hand zu nehmen...

London, 10. August. Nach einer Meldung des 'Standard' aus Tientsin vom 9. August sollen 400 Chungtschenräuber unter Führung japanischer Offiziere vom Kriegsschauplatz auf chinesisches Gebiet übergetreten sein.

Paris, 10. August. Dem 'Matin' zufolge wurde der in Nutschwang verhaftete französische Konsularagent von den Japanern freigelassen.

nächsten Jahre sein 50jähriges Dienstjubiläum hätte feiern können, gestorben.

Thorn, 9. August. (Todesfall.) Die Familie des hiesigen Oberlandesgerichtspräsidenten, Wirklichen Geheimen Justizrats Dr. Gryczewski hat ein schmerzliches Verloren zu beklagen.

Thorn, 9. August. (Ein räuberischer Überfall.) wurde gestern nachmittag auf die Frau Rentiere Sodite aus Podgorz verübt.

Danzig, 9. August. (Die Hauptversammlung der deutschen Geographischen und Altertumsvereine) in Verbindung mit dem vierten deutschen Archivat findet vom 8. bis 11. August hier selbst statt.

Allenstein, 7. August. (Unwetter.) Heute mittag zog nach wochenlanger drückender Hitze über Allenstein und Umgegend ein kurzes Gewitter.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Berlin, 8. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen stand heute der Student der Rechte Herbert Besser vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II.

Letzte Drahtnachrichten.

Swinemünde, 10. August. Der Kaiser besichtigte das hier garnisonierende Bataillon des Fußartillerieregiments Nr. 2 und später die 3. Kompanie des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm IV.

Paris, 10. August. Der Internationale Bergarbeiterkongreß hat nach längerer Erörterung eine Resolution angenommen...

Toulouse, 10. August. In bergangener Nacht kam es zwischen streikenden Kellnern der Cafés und ihren Anhängern einerseits und der Polizei und Militär andererseits zu Zusammenstößen...

London, 9. August. Der Petersburger Berichterstatter des 'Daily Express' erfährt die erzweifelte Lage Europas ist verursacht die größte Besorgnis.

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Washington, 10. August. Die Tatsache, daß das Staatsdepartement noch keine Bestätigung dafür erhalten hat, daß der 'Rough Rider' eine Ladung, die angeblich amerikanischen Bürgern gehörte...

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. August.

Der Zutritt zu den Wartezellen erster und zweiter Klasse ist denjenigen Reisenden dritter Klasse nicht zu verweigern, welche weder durch ihre Kleidung, noch durch ihr Benehmen Anstoß erregen. Im Falle einer Überfüllung der Wartezellen zweiter Klasse werden Reisende dritter Klasse nicht mehr zugelassen. Den Reisenden steht nicht das Recht zu, die Entfernung der Reisenden dritter Klasse aus den Wartezellen zweiter Klasse zu fordern. Haben Personen den Wartesaal betreten, die nicht hineingehören, so hat der Stationsvorstand zu befehlen und namentlich die Personen auszuweisen, die aus diesem oder jenem Grunde die Reisenden vorzuschieben beabsichtigen würden. Betrunkene Personen werden in die Wartezellen nicht zugelassen.

Postanweisungspost. Die Handelskammer zu Posen hat an den deutschen Handelstag die Bitte gerichtet, an zuständiger Stelle den ihr zugegangenen Wunsch geltend machen zu lassen, daß das Postanweisungspost auch für Beträge über fünf bis zehn oder besser bis zwanzig Mark auf zehn Pfennig ermäßigt werden möge. Ein allgemeines Bedürfnis sei dadurch hervorgerufen, daß bei weitem die Mehrzahl der üblichsten kleineren Zahlungen sich zwischen fünf und zwanzig Mark bewegt, während verhältnismäßig sehr wenige unter fünf Mark bleiben. Der Gegenstand ist nach der „Frankf. Ztg.“ auf die Tagesordnung der am 22. September stattfindenden Sitzung des Verkehrs-ausschusses des deutschen Handelstages gesetzt worden.

Vaters Sommertheater. Herr Franz Döring, eine der Stützen der Sommerbühne, hatte für seinen geistigen Ehrenabend Hendrik Ibsens „Die Stützen der Gesellschaft“ gewählt, eins der Erstlingswerke des nordischen Meisters, in denen er gegen unsere heutige Gesellschaft, die er für engherzig und verderbt hält, mit einer aus Brutale grenzenden Schonungslosigkeit ins Feld zieht und die Lüge und Heuchelei aufs Schärfste geißelt. Der Benefiziant kann mit dem Erfolg des geistigen Abends in jeder Beziehung zufrieden sein: Ein volles Haus verbürgt den finanziellen Lohn und zahlreiche Blumenpenden und lebhafter Beifall dokumentierten die sympathischen Künstler seine Beliebtheit beim Publikum. Aber hinter diesen steht der künstlerische Erfolg nicht zurück, den der Benefiziant zu verzeichnen hatte. Sein Komik Bernick stand vollkommen auf der Höhe und es bedurfte des Aufgebots alles Möglichen seiner männlichen und weiblichen Umgebung, um gegen diese Leistung nicht abzufallen. Dank der vollen Hingabe jedes Einzelnen kam denn auch die Vorstellung sein abgerundet heraus. Die Gastin, Frau Elisabeth Dohberstein, als Dina Dorf, fand sich mit ihrer Rolle gut ab. Im übrigen machten sich um die Ausführung verdient die Damen Hofheld, Selliot, Simons und Gerals, die Herren Beder, Martini-Wasch, Gauszig und Weitz.

Der Kriegerverein Schwedenhöhe beschloß in seiner am Sonntag nachmittags von 4 Uhr an abgehaltenen regelmäßigen Monatsversammlung, die Feier des Sedantages am Sonnabend, 3. September, abends von 8 Uhr an, im Konitzerischen Saale zu begehen, und zwar in der Form eines einfachen kameradschaftlichen Zusammenkommens mit den Frauen und nicht mehr schuldschuldigen Angehörigen der Vereinsmitglieder bei Musik, Gesang, Feiertanze und nachherigem Tanz. Von größeren kulturreicheren Veranstaltungen muß wegen der ungünstigen Kassenlage abgesehen werden. Nach Verlesung des Berichts über die vorhergehende Sitzung und nach der Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurden noch verschiedene innere Vereinsangelegenheiten erledigt, worauf die trotz des ungünstigen Wetters stark besuchte Versammlung vom Vorsitzenden in der üblichen Weise gegen 6 Uhr geschlossen wurde.

Die Liedertafel feiert am nächsten Sonntagabend bei Rager ein Sommerfest, bestehend in Gesangsvorträgen, Konzert, Theater und Feuerwerk. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Saale statt.

F. Croné a. B., 8. August. (Zündender Blitz.) Durch Blitzschlag wurde am Sonnabend abend bei dem Besitzer Lüneberg in Bergfeld eine Scheune und ein Stallgebäude in Asche gelegt. Die gesamte Roggenernte ist dabei mit verbrannt.

Labischin, 8. August. (Ernte. Regen. Tollwut.) In unserer Gegend ist die Roggenernte so gut wie beendet. Trotz der langen Dürre ist der Ertrag der Ernte sehr gut ausgefallen. Gerste und Hafer sind ebenfalls schon reif und werden geerntet, doch sind diese Getreidearten infolge der Trockenheit sehr klein geblieben. Die Kartoffeln haben besonders arg gelitten, vielleicht, daß der gestrige große Regen nach dem Wachstum nachhilt. — Der wolkenbruchartige Regen, verbunden mit starkem Sturm, hat einigen Schaden angerichtet. In den Straßen und Gräben sind ziemlich große Löcher gerissen und starke Bäume entwurzelt worden. In Joachimsdorf und Augustowo haben einzelne Häuser durch den starken Wind die Dächer vollständig eingebüßt. — In Florentino ist bei einem getöteten Hunde die Tollwut amtlich konstatiert und über die betreffenden Ortschaften die Hundesperre verhängt worden.

Schöffen, 9. August. (Sommerfest. Regen.) Am 7. d. Mts. veranstaltete der hiesige Radfahrerverein ein Sommerfest, verbunden mit Korso und Wettfahrten. Hierzu waren auch einige Vereine aus den Nachbarkirchdörfern eingeladen, doch wurde der Korso sowie das Wettfahren durch Regen sehr gestört. Beim Wettfahren erhielt Herr Garna den 1. Platz, Radfahrer den 2., Radfahrer den 3. und Radfahrer den 4. Preis. Während des Konzerts, welches der schiedliche Witterung halber im Saale stattfand, produzierten sich die Herren Garna und Radfahrer als Radfahrer und ernteten dafür großen

Beifall. Die Herren Rittmeister Lucas, Rittergutsbesitzer Kunze-Chojiszewo, Postvorsteher Kohn und Apothekenbesitzer Weichert wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. — Am Sonntagabend stellte sich nach langanhaltender Dürre ein heftiges Gewitter mit reichlichem Regen ein.

Zuowrazlaw, 8. August. (Im Brunnen erstickt.) Gestern hat sich in dem nahe gelegenen Amsee ein schrecklicher Unglücksfall zugegetragen. Ein dort beschäftigter Brunnenbauer reparierte dortselbst einen Brunnen und mußte zu diesem Zweck in denselben hineinsteigen. Der Mann wurde hierbei von giftigen Gasen beunruhigt und fiel in den Brunnen. Es folgte ihm ein zweiter Mann, den dasselbe Schicksal ereichte. Den angestregten Bemühungen gelang es, die beiden Herabgestürzten heraufzuziehen und es wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt. Während es gelang, den zuletzt Herabgestürzten ins Leben zurückzurufen, blieben bei dem andern die Wiederbelebungsversuche leider ohne Erfolg.

Si. Jaiu, 9. August. (Sommerfest. Einjährig.) Der Männergesangsverein feierte am Sonntag das diesjährige Sommerfest, welches aber des schlechten Wetters wegen nur mäßig besucht war. Der Schübener Gesangsverein nahm an dem Fest trotz des regnerischen Wetters teil. Er wurde auf dem Bahnhof von einer Kommission empfangen und ins Vereinslokal geleitet, wo der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Rentmeister Menner, die Begrüßungsrede hielt. Nachmittags fand im Schützengarten ein Instrumental- und Vokalkonzert statt. Abends vergnügten sich die Gäste bei Spiel und Tanz, welcher bis gegen Morgen ausgedehnt wurde. — Die neu gewählten Schulvorstandmitglieder der evangelischen Schule, Oberkontrolleur Sach, Kontrolleur Höfer und Besitzer Nasilowski, wurden gestern vom Ortschulinspektor Pastor Berndt in ihr Amt eingeführt.

Uich, 9. August. (Wirtschaftliche Kriegervereine.) Die Wirtschaft des hiesigen Ackerbürgers St. Rozdzinski ist von dem Ackerwirt N. Warzinski hierher für 22 800 M. käuflich erworben worden. — In der geistigen Monatsversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde über die diesjährige Sedanfeier beraten. Dieselbe soll am Sonntag, 4. September, im Vereinslokal Hotel Deutsches Haus stattfinden und die Gestalt eines Familienabends erhalten. In einer Ansprache erinnerte Kamerad Goffmann an die ersten Schlachten von 1870/71. Das Andenken an die schon verstorbenen Veteranen unseres Vereins wurde durch Erheben von den Plätzen erneuert.

Ke. Krotoschin, 9. August. (Präparandenanstalt.) Wie verlautet, wird die katholische Präparandenanstalt am 1. Oktober d. J. in den Räumen der alten katholischen Schule eröffnet werden. Zum Vorsteher der Anstalt ist Präparandenanstaltsvorsteher Lutz-Schönlanke ernannt worden.

Ke. Krotoschin, 9. August. (Großfeuer.) In dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Lutognoiewo wütete gestern abend ein verheerendes Schadenfeuer, dem die Gebäude der Propstei und mehrere Bauernwirtschaften zum Opfer fielen. Unsere Feuerwehr wurde telephonisch um Hilfe angerufen und begab sich in voller Stärke an die Unglücksstätte. Durch den herrschenden Wassermangel wurde die Arbeit sehr erschwert. Große Erntevorräte und Ackergerät sind verbrannt, desgleichen mehrere Tiere. Der Schaden und die Not sind groß, da vielen Einwohnern Hab und Gut vernichtet worden ist. Hilfe tut dringend not.

M. Schneidemühl, 9. August. (Zum Manöver. Einbruchsdiebstahl.) Zu dem bevorstehenden Manöver werden in unserer Stadt vom 17. bis 25. d. Mts. 7 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 86 Gemeine und 85 Pferde vom Dragonerregiment Nr. 12 und vom Dragonerregiment Nr. 3, 12 Offiziere, 21 Unteroffiziere, 307 Gemeine und 338 Pferde Quartier beziehen. Die übrigen Mannschaften dieser beiden Regimenter werden in den umliegenden Dörfern untergebracht. Zum Übungsspiel ist das bei Nötkke gelegene städtische Terrain, welches die Stadt erst kürzlich käuflich erworben hat, aussersehen. — Mittels Einbruchs sind Diebe in die Wohnung des zur Zeit abwesenden Lehrers zu Gertraudenhütte eingedrungen und haben Wertgegenstände und bares Geld entwendet. Von den Dieben fehlt jede Spur.

K. Gnesen, 9. August. (Übergang polnischer Grundstücke in deutschen Besitz. Kauf. Städtisches.) Noch immer können sich die polnischen Gemüter über den Verlust von Charbawo und Modliszewo nicht beruhigen. Die Zeitungen bringen täglich spaltenlange Artikel, in welchen die Vermittler recht schlecht davonkommen. In einem Artikel wird direkt verlangt, der letzte Besitzer von Modliszewo sollte gegen den polnischen Käufer Grafen Binski wegen Betruges gerichtlich vorgehen, da er seiner Verpflichtung nicht nachgekommen und das Gut gegen die abgegebene Erklärung an die Ansiedlungskommission weiter verkauft hätte (mit 30 000 Mark Verdienst). Der Verfasser, ein Rechtsanwalt, glaubt, daß das Gut zurückgegeben werden müßte. — Regen Arrondierung seines Besitzes erwirbt Gutsbesitzer Gottschalk-Franziskanerwerk das 30 Morgen große Srazynskische Grundstück. Für den Morgen wurden über 500 Mark gezahlt. — Die hiesige städtische Forst, etwa 2500 Morgen groß, wurde bis auf weiteres der Oberaufsicht der Landwirtschaftskammer unterstellt.

M. Dornik, 9. August. (Verschiedenes.) Die in der Umgegend herrschende Maul- und Klauenpest wirkt auch auf den hiesigen Marktverkehr außerordentlich nachteilig, weil der Antriebs von Wiederkäufern und Schweinen auf den hiesigen Wochenmärkten bis auf weiteres verboten ist. — Dem Arbeiter Riß in Pila wurden in der Schmidt'schen Schneidemühle von dem Getriebe zwei Finger der rechten Hand vollständig abgerissen. — Auf den

neuen Ansiedlungsgütern Bodussowo und Rafowonia sind bis jetzt 11 bzw. 7 Gehöfte fertiggestellt; weitere Bauten stehen bevor. — Gestern fand das sechste Gaisspiel des Mollerschen Ensembles statt. Gespielt wurde „Das Glück im Winkel“ von Hermann Sudermann. Die Darsteller ernteten lebhaften Beifall. — Gutsbesitzer Gniadkiewicz ist zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Maniewo gewählt und befristet worden. — Der Pächter Hummel in Lopuchowo kaufte von dem Gändler Hohm eine in der Nähe des neu zu errichtenden Bahnhofes gelegene Gartenparzelle für 1000 Mark. Es soll dort eine Molkerei errichtet werden.

M. Dornik, 9. August. (Brand. Brand. Neu-bau.) Durch Blasen eines Rohres von einem Petroleummotor, welcher eine Sägemaschine trieb, entzündt in der Nähe der Scheune des Mühlenbesitzers Ferdinand Soldan in Glemboch Feuer. Zwei große Scheunen voll gefüllt mit Getreide, ein Stall und ein Bretterschuppen wurden ein Raub der Flammen. Der enorme Brandschaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. — Das landräthliche Wohnhaus welches im Rohbau seit einiger Zeit fertiggestellt ist, sieht nun auch seiner inneren Vollendung entgegen. Es ist ein Prachtbau und wird viel zur Verschönerung der Stadt beitragen. Die Wohnung wird am 1. Oktober bezogen. Die alte Wohnung soll, da sich das Kreisständehaus als zu klein erweist, zu Arbeitsräumen eingerichtet werden. — Wirt Emil Wirsich ist zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Werdm gewählt und befristet worden.

T. Lissa, 9. August. (Rusische Flüchtlinge. Vom Majorat Reisen.) Nicht weniger als fünf russische Untertanen waren seit einiger Zeit in den hiesigen Krankenhäusern untergebracht. Alle hatten sich Selbstverwundungen leichter oder schwerer Art beigebracht, um nicht nach Ostasien geschickt zu werden. — Ein neuer Präsident für das fürstliche Sulkowskische Majorat Reisen-Görden soll der Kaufmann Boleslaus Sulkowski aus Thorn sein. Er führt angeblich seinen Stammbaum auf die fürstliche Familie Sulkowski zurück. Sein Großvater sei nach den Kriegsunruhen des vorigen Jahrhunderts nach Thorn gekommen und in den Dienst des Magistrats getreten. Es handle sich nunmehr um den Nachweis, daß jener Thorer Kaufmann tatsächlich im Sinne des Majoratsstatuts mit dem Reiserer Majoratsbesitzer verwandt ist. Dieser habe der Präsidentschaft einschlägige Schritte noch nicht unternommen. So berichten verschiedene Zeitungen. Es sind dies aber alles leere Vermutungen. Wahrscheinlich wird das Majorat an den preussischen Fiskus fallen.

Schwek, 9. August. (Markt. Rühne. Luch.) Heute fand hier selbst Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt. Ertrierer war wenig besucht, letzterer besser. Der Auftrieb von Vieh und Pferden war ein zahlreicher, die Waren durchweg gut, der Handel flott. — Eine Frauensperson, die von einer Korbwarenhandlerin einen Korb entwendet hatte und hierbei abgefaßt wurde, wurde von einem herbeigerufenen Schutzmann auf das Polizeibureau gebracht, um hier vernommen zu werden. Da sie die Tat leugnete, ließ der Beamte die Person auf einen Augenblick in Vernehmungszimmer allein, um die Bestohlene als Zeugin herbeizuholen. Diesen Moment benutzte die Diebin, um ein nach der Straße zu gelegenes Fenster zu öffnen und durch dasselbe zu entfliehen. Der Beamte war nicht wenig erstaunt, als er bei seiner Rückkehr das Zimmer leer fand. Der Name der Frauensperson konnte nicht festgestellt werden und wird sie daher wahrscheinlich straflos ausgehen.

Marienburg, 8. August. (Sittlichkeitsverbrechen.) Der in vergangener Woche wegen Sittlichkeitsvergehen inhaftierte Handlungsgehilfe Senfer von hier ist aus dem hiesigen Zuchtgefängnis entlassen worden, weil es auf Irrtum beruht. Dagegen ist unter dem Verdachte wegen desselben Vergehens der Tischlergeselle Blum verhaftet worden.

Marienburg, 8. August. (Brennender Eisenbahnwagen.) Der Nordpreußenzug mußte am Sonntag nachmittags auf der Durchfahrt durch die hiesige Station an der Eisenbahnbrücke halten, da der Speisewagen in Brand geraten war. Die Flammen schlugen durch die Fenster der Küche. Vermittelt der Bahnpumpe wurde das Feuer gelöscht und der Nordpreußenzug nach einem Aufenthalt von 15 Minuten seine Fahrt fortsetzen.

Dirschau, 7. August. (Zu Aufregung.) Gestern wurde heute nachmittags die Reisenden des Personenzuges Königsberg-Berlin, welcher um 4.30 Uhr unsere Station verläßt. Der Zug befand sich bereits in der Abfahrt, als plötzlich die Signale „Galt“ gegeben wurden. Noch rechtzeitig war ein Federbruch an einem Wagen 4. Klasse entdeckt worden, so daß der Wagen ausrangiert werden und die Reisenden denselben verlassen konnten. Nachdem ein Reiserwagen eingestellt, konnte der Zug seine unterbrochene Fahrt nach Berlin mit einiger Verspätung fortsetzen.

Danzig, 8. August. (Konkurs.) Eins der ältesten Danziger Warenhäuser, Raß u. Cie., Langgasse, hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 235 000 Mark, die Aktiva 106 000 Mark. Ein Vergleich auf 50 Prozent wurde den Gläubigern angeboten, aber noch nicht angenommen.

Elbing, 8. August. (Explosion einer Lokomotive.) In Fürstentumder explodierte, der „Elb. Ztg.“ zufolge, am Freitag früh die Lokomotive des Gutsbesitzers A. Hamm mit weißhin vernehmbar am Donner. Die Dreiarbeiten sollten beginnen. Vorarbeiter St. aus Brinkhoff und Geizer Sch. waren beim Anheizen der Maschine beschäftigt. Plötzlich erkante ein fürchterlicher Knall; eine mächtige Dampfwolke stieg auf. Die Maschine war durch die Scheune etwa 25 Meter weit geflogen, alles vor sich zertrümmert. 3. B. wurde ein etwa 25 Zentimeter starker Eisenbaum abgeschnitten. Die Feuerbüchse der Maschine war nach der anderen Seite geschleudert worden und lag etwa 25 Meter weit auf der Böschung des Damms der Elbinger

Weichsel. Ein Teil des Kesselmantels war nach Süden geflogen und hatte den kräftigen Ast eines Apfelbaumes heruntergerissen. Die übrigen Teile der Lokomotive waren nach den verschiedensten Richtungen zerstreut, u. a. fand sich der Manteldeckel etwa 200 Meter in nördlicher Richtung. Bedauerlicherweise wurde der Werkführer St. von der Wucht der Lokomotive schwer getroffen und war sofort tot. Der Geizer Sch. kam mit dem Leben davon, doch scheinen Kopf und Augen schwer durch die Dämpfe gelitten zu haben. Zur Untersuchung des Unfalles trafen Doringenieur Münster, Ingenieur Kreß aus Danzig und Geizerberat Engrim aus Elbing ein. Sicherem Vernehmen nach ist Wassermangel nicht die Ursache der Explosion gewesen.

Br. Stargard, 7. August. (Ein Unglück.) ereignete sich gestern Mittag im Fernsprechkabinett des hiesigen Postamts. Der Postassistent Kingowski wurde am Klappenschrant vom Blitze getroffen. Durch schleunige Behandlung zweier Ärzte konnte der Bedauernswerte, welcher unter anderem die Sprache verloren hatte, später jedoch wieder sprechen. Es ist Aussicht auf Heilung des N. vorhanden.

Aus dem Kreise Ortelsburg, 7. August. (Auch ein Jubiläum.) In Schwentainen wohnt eine 85jährige Hebamme, die noch rüstig ihres Amtes waldet; neulich wurde mit ihrer Hilfe das 2000. Kind geboren. In manchen Familien hat sie drei Generationen ihre Hilfe angeeignet lassen.

Königsberg, 8. August. (Zum Duell von Plehwe-Jachmann) vor 50 Jahren, welches aus Anlaß der Ermordung des russischen Ministers von Plehwe wieder in Erinnerung gebracht worden, wird der „Königsb. Hart. Ztg.“ von gut unterrichteter Seite folgendes geschrieben: Nicht der Schwiegerohn, sondern der Bruder der Schwiegertochter des Generalleutnants von Plehwe erhielt letzteren im Duell. Ein Sohn des Generals war mit der Tochter des Rittergutsbesitzers Jachmann auf Trutenau verheiratet, welcher letztere seinem Schwiegerohn das Gut Nesselbeck im Landkreis Königsberg abgetreten hatte. Die Ehe war eine äußerst unglückliche, wozu der Lebenswandel des jungen von Plehwe Anlaß gegeben haben soll. Der General wollte nun den Versuch machen, den Frieden in der jungen Ehe wieder herzustellen, und fuhr zu diesem Zweck nach Trutenau, wurde aber hier von dem Schwiegervater seines Sohnes nicht vorgelassen. Deshalb ließ er dem alten Jachmann eine Forderung zustellen, welche mit Rücksicht auf das hohe Alter seines Vaters der Sohn, damals Premierleutnant im Kürassierregiment Graf Wrangel, annahm. Als Geforderter stand nun dem Leutnant Jachmann der erste Schuß zu, welchen dieser aber in hochherziger Weise seinem um viele Jahre älteren Gegner abtrat, obwohl letzterer als ein ganz vorzüglicher Pistolenfänger bekannt war. Der General schickte diesem eine Kugel durch die Kinnlade, worauf Jachmann seinen Gegner durch einen Schuß in das Herz zu Boden streckte. Als Arzt fungierte bei dem Zweikampf, welcher auf dem großen Ererzierplatz bei Demau ausgefochten wurde, der bekannte Geheimmedizinalrat Dr. Wuron. Leutnant Jachmann wurde nach Verwundung seiner Strafe in ein anderes Regiment versetzt und zeichnete sich im Feldzuge gegen Ditterich in hervorragender Weise aus. Er wurde Ritterkreuz, erhielt den Orden pour le mérite und wurde später Landstallmeister in Reberbeck, in welcher Eigenschaft er geendet wurde. Von hier aus bejagte er eine lange Reihe von Jahren hindurch mit einer größeren Anzahl erstklassiger Rennpferde den Rennplatz in Metgethen bei Königsberg. Ein Versuch der Züchter Vitauens, Jachmann als Landstallmeister für das Hauptgestüt Trakehnen zu gewinnen, ißte bei Kaiser Wilhelm I. auf Widerstand. Das Gut Trutenau ging später in fremde Hände über, wurde jedoch sehr bald von der berühmten Sängerin Johanna Wagner käuflich erworben, welche die Besingung ihrem Gemahl, welcher kurze Zeit Landrat des Landkreises Königsberg war, schenkte. Nachdem dieser das Amt niedergelegt hatte, wurde das Gut zunächst an Herrn Lude verpachtet und später an Herrn Rittmeister Douglas veräußert, welcher es noch heute besitzt.

Breslau, 8. August. (Familientragödie.) In der Nacht zum Sonntag ereignete sich in dem Hause Hirschstraße 44 eine traurige Familienzene, die in der Hauptsache noch der Luftklärung bedarf. Dort wohnt der Arbeiter Karl Schöbel, der seit vier Wochen verheiratet ist, jedoch hat er schon mehrere Jahre mit der Frau zusammen gelebt und hat zwei Kinder. Die Frau ist blind und soll nicht gerade artig von ihrem Manne behandelt worden sein. Am Sonntagabend hatten sich beide in einen Garten auf der Michaelisstraße begeben. Es kam zu Zanf und die Frau verließ das Lokal, begab sich nach der Straße und wartete dort. Schöbel soll nun von andern Arbeitern gegähigt worden sein, weil er die blinde Frau allein gehen lasse. Er ging dann seiner Frau nach und beide suchten ihre Wohnung im vierten Stock auf. Was sich nun hier ereignete, muß noch aufgeklärt werden. Die Frau lag plötzlich aus dem Fenster und blieb im Hof mit gebrochenem Genick und schwerer Verletzung eines Armes liegen. Nach kurzer Zeit war sie eine Leiche. Da es sehr oft zwischen den beiden Leuten zu Streit kam, wird vermutet, daß Schöbel seine blinde Frau, als diese auf dem Fensterbrett lag, aus dem Fenster gestoßen hat. Sch. wurde nach verzeihlicher Gegenwehr von einem Schutzmann verhaftet. (Bresl. M.-Ztg.)

Berlin-Dover Berlin-London
Hamburg-Dover-London

mit direktem Sonderzug von Berlin nach Cuxhaven oder von Hamburg nach Cuxhaven, von Cuxhaven mit den grossen transatlantischen Personendampfern sofort weiter nach England.
Abtheilung Personenverkehr der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg, Alsterdamm 25. Berlin, Unter den Linden 8.

Bunte Chronik.

— Eine Räuberhöhle ist am Sonntag im Grunewald bei Berlin entdeckt und ihr Bewohner ist festgenommen worden. Die Berliner Blätter müssen darüber zu berichten: In der Sonnabendnacht war zu Spandau in der Grunewaldstraße ein Einbruch verübt worden; der Täter wurde getötet und mußte flüchten; er war, wie man noch bemerken konnte, ein Mann in Matrosenuniform. Am folgenden Tage wurde er in der Nähe der Stadt gesehen, verfolgt und ergriffen. Bei seiner Verfolgung in der Forst war auch die Höhle entdeckt worden, in der er viel Diebstahlsinstrumente, Fälschungen, Stiefel usw., sowie seine Ausweispapiere aufbewahrte. Der Verbrecher war schon seit Wochen in der Gegend gesehen worden. Man glaubt jetzt, daß er in der nächsten und in der weiteren Umgebung des Grunewalds letzter Zeit viele Einbruchsdiebstahle verübt habe. Aber noch ein anderer schwerer Verbrechen laßt auf ihm. Seit einer Woche ist ein achtzehnjähriges Dienstmädchen Maria Bauer, das in der Wirtschaft „Seeschloß“ zu Nischelsberge beschäftigt war, spurlos verschwunden. Durch eine Freundin der Vermißten ward schon festgestellt, daß letztere am Montag, den 1. August, sich in Begleitung des Verhafteten befinden hat, der sich für einen Unteroffizier der Marine Hans Büchler aus Kiel ausgab. Der Verhaftete gibt dies zu, will aber über den späteren Verbleib des Mädchens nichts wissen. Maria Bauer hat seit dem 1. August kein Lebenszeichen mehr gegeben; ihre Habseligkeiten und Papiere befinden sich noch bei der Dienstherrschaft.

— Göttingen, 6. August. In der chemischen Fabrik zu Herzberg stürzte der Arbeiter Fröhlich infolge Ausgleitens in eine mit kochender Lauge gefüllte Pfanne. Er wurde furchtbar verbrüht und starb bald darauf an seinen schweren Verletzungen.

— Erlangen, 8. August. In Brand erfiel ein Dienstmädchen seine frühere Geliebte, die einen anderen heiraten wollte, und darauf sich selbst.

— Bremerhaven, 9. August. Schiffskollision. Der norwegische Dampfer „Georgia“ stieß auf der Unterweser mit dem Schlepptampfer „Unterweser 6“ zusammen. Der Schlepptampfer sank. Der Kapitän und ein Heizer sind ertrunken.

— Wellington (Neuseeland), 9. August. Heute vormittag 10 Uhr 22 Min. fand hier ein heftiges Erdbeben statt, wie es seit vielen Jahren nicht verspürt worden ist. Mehrere öffentliche Gebäude wurden schwer beschädigt und viele Privatfirmen und Familien haben große Verluste erlitten. Menschenleben sollen nicht in Mitleidenschaft gezogen sein. Die Erderschütterung wurde sowohl auf der Nord- wie auf der Südhälfte wahrgenommen.

— Budapest, 9. August. Im Komitat Trentschin brannten in drei Ortschaften 175 Wohnhäuser mit etwa 330 Nebengebäuden nieder. In Trentschin Mafó kamen bei einem Brande drei Personen um. Aus den westlichen Landesteilen treffen Berichte über ausgiebige Niederschläge ein; im Südbosien sind 4 bis 5 Millimeter Regen gefallen; die Temperatur ist gesunken.

— Paris, 7. August. Ein furchtbares Vitriol-drama, bei dem fünf Personen verletzt wurden, spielte sich am Freitag auf dem Boulevard de Belleville ab. Der 23jährige Kaufherr Armand Vergilliere hatte seit langer Zeit seiner ehemaligen Geliebten Andrée Sandel, die ihn verlassen hatte, gedroht, er werde sich an ihr rächen. Am Freitagabend versteckte er sich nahe dem Tor der Werkstatt, in der das junge Mädchen arbeitet, und stürzte auf sie zu, als sie auf die Straße hinaus trat. Nach einem kurzen Wortwechsel zog er eine große Flasche aus der Tasche und schleuderte einen Teil des Vitriols, das diese enthielt, Andrée ins Gesicht. Das arme Mädchen klammerte sich in seinem Schreien und in wildem Schmerz an den Arm eines vorübergehenden Greises, der gleichfalls einige Tropfen Vitriol auf den Arm und das Gesicht erhielt, da der

felge Attentäter die Flasche noch immer weiter schwenkte. Noch drei andere Personen wurden von der ätzenden Flüssigkeit stark verletzt. Es entstand eine allgemeine Panik unter den Passanten, bis einige beherzte Männer dem Glenden die Flasche entrangen und ihn festhielten. Die Menge war demnach über das Attentat erregt, daß sie Vergilliere furchtbar zurichtete. Das Gesicht der armen Andrée Sandel bildet nur noch eine ungeheure Wunde mit zwei blutigen Löchern, den Augenhöhlen. Auch die anderen Verletzten sind glücklich zugerichtet.

— Lissabon, 9. August. Erdbeben. Gestern abend gegen 11 Uhr wurde hier und in der Umgegend ein Erdbeben verspürt, das jedoch keinen Schaden anrichtete.

— Borgetan und nachbedacht — Ein junger Mann in Kiel hat es erfahren. Nachdem er sich vor mehreren Monaten mit seiner Frau entzweit hatte, faßte er in der ersten Erregung den Entschluß, bei der Säugruppe einzutreten, um in den Kämpfen in Deutsch-Südwestafrika all sein Leid zu vergessen. Ohne lange Überlegung erbat er beim Kolonialamt die erforderliche Meldung. Was aber nicht kam, war die Einberufung; man schien bei der Niederwerfung der Senecas auf seine Mitwirkung verzichten zu wollen. Glücklicherweise. Denn inzwischen war nicht nur die Ausöhnung des Brautpaars erfolgt, sondern auch die Hochzeit auf den 14. August festgesetzt. Da kam aus heiterem Himmel der Blitz in Gestalt einer Einberufungsorder zur Säugruppe für den 10. August. Man kann sich denken, wie niederschmetternd das Unerwartete auf Braut und Bräutigam wirkte. Ob die Bemühungen des jungen Mannes, seine Einberufung und seine Meldung überhaupt rückgängig zu machen, Erfolg haben werden, ist wegen der Kürze der Zeit zweifelhaft. Zu wünschen wäre ihm dieser Erfolg, zumal ja das Deutsche Reich voraussichtlich auch ohne ihn mit den Senecas fertig werden wird.

— Eine heikle Frage. In eins der kleinen Postämter des vornehmen Berlin W. tritt eine junge Dame mit der Frage an die diensttuenden Schalterbeamten heran, ob vielleicht ein Brief unter der Chiffre „Erika“ für sie lagere. Der junge Postassistent, der in der gegenwärtigen Reisezeit eine unfreiwillige Muße während seiner Dienststunden genießt, glaubte sich einen kleinen Scherz erlauben zu dürfen und fragte die Dame: „Geschäftsbrief oder Liebesbrief?“ Kleine Pause. Darauf kommt es zögernd aus dem Munde der Schönen: „Geschäftsbrief bitte!“ Hierauf angestellten Bemühungen des Postbeamten hatten jedoch ein negatives Resultat, „er“ hatte seiner „Erika“ nicht gedacht. Mit einem kleinen Seufzer geht die junge Schöne betriebl von dannen, um nach wenigen Minuten wieder an dem Schalter mit der Frage zu erscheinen: „Ach, wollen Sie, bitte, nicht noch einmal unter den Liebesbriefen nachsehen?“

— Kuroki — Kuroski, — Na, Pohlchen — Napoleon. Dem japanischen General Kuroki wird bekanntlich nachgesagt, er sei von Geburt Pole, habe Kuroski geheißt und nehme jetzt mit seinem polen Namen an Russland für die ihm und seinen polnischen Landsleuten zugefügten Unbill. Als Seitenstück dazu wird der „Frankf. St.“ folgende Schurre über die angeblich deutsche Abferta mung Napoleons I. erzählt: Es lebte einmal irgendwo in Preußen ein Mann, der hieß Pohl und war klein. Man nannte ihn daher allgemein „Pohlchen“, und wenn er einem Bekannten begegnete, so konnte er sicher sein, daß ihn der mit einem „Na Pohlchen, wie geht's?“ anredete; denn man wußte, daß Pohl sich darüber ärgerte. Dieser Ärgere wurde schließlich so groß, daß Pohl dachte: „Wartet, ich will Euch das „Na, Pohlchen“ gründlich verjagen.“ Er nannte sich hinfort „Napoleon“ und begab sich nach Korsika, wo aus seinem Namen natürlich „Napoleon“ wurde. Einen seiner Söhne schickte er nach Paris, ließ ihn dort Kaiser

werden und befahl ihm, den Vater zu rächen. Das tat der Sohn denn auch gründlich; bekannt ist, wie hohe dieser Napoleon Preußen mitgepielt hat. Und darf das jemand noch wundern, da man jetzt weiß, woher dieser Haß entsprungen ist?

— Drei Männer in einer Boje. Aus London wird berichtet: Eine höchst merkwürdige Reise machen gegenwärtig auf der Nordsee drei Männer, die am letzten Donnerstag in eine Metallkugel von 8 Fuß Durchmesser eingeschlossen sind. Der Dampfer zwischen Plymouth und Hook of Holland über Bord geworfen wurden. Die Metallkugel ist ein Rettungsapparat, eine Erfindung des norwegischen Kapitäns Doenwig; die drei Insassen sind Herr Elvstad von der Zeitung „Drebladet“, Herr Ludvigsen von dem „Kisten“, beide aus Christiania, und Herr Jakobsen von dem norwegischen Dampfer „Magni“. Die See war ruhig, als das seltsame Fahrzeug hineingeworfen wurde. Eine Anzahl eingetretener Planken und vier Männer erleichterten den Stabelllauf, die See spritzte hoch auf, als der Ball eintauchte, und einen Augenblick verschwand er unter der Oberfläche des Wassers, aber im nächsten Augenblick tauchte er wie ein Kork wieder auf. Aus dem Inneren der Boje hörte man gedämpfte Heiterkeit, dann verankerten die Reisenden ihre Regel und begannen, wie vorher bestimmt war, ihre erste Mahlzeit zu kochen, die aus Schinken und Eiern bestand. Sie haben 120 Gallonen Wasser und Lebensmittel für zwei Monate bei sich; außerdem besteht ihre Ladung aus Gewehren, Angeln, Kameras und wissenschaftlichen Instrumenten. „Es fehlt ihnen nur noch das Klavier“, meinte Kapitän Steinert von der „Magni“. Die weislichen Winde trugen das Fahrzeug schnell nach Holland, sollte sich aber der Wind nach Süden drehen, so werden die Eingeschlossenen ankern, oder ihren Patentpropeller gebrauchen, damit sie nicht zu weit nach Norden treiben. Für schwierige Lagen sind drei Anker und SignalfLAGgen vorhanden, die bedeuten „Alles wohl“, und „Hilfe nötig“. Sie sind ganz sicher und waren wie Schilfjungen, die einen Auszug machen“, erzählte Kapitän Steinert. „Mit Hilfe des Propellers können sie ihren Kurs ändern, aber sie werden sich um die schwere Arbeit nicht reizen; denn er wird mit der Hand in Betrieb geleitet. Sie können jeden Tag aufgefischt werden, wenn sie wollen.“ Die Doenwig-Boje ist aus Eisenblech, ziemlich flach am Grunde und von dickerem Metall unten, so daß sie aufrecht segelt. Sie hat einen Schornstein, der durch eine der drei Öffnungen oder Fenster gesteckt werden kann und dann zur Ventilation dient; er kann auch als Mast ein Segel tragen. Weiter hat sie einen beweglichen Kiel, ein Steueruder und die Vorrichtung für ein Paar Ruder. Unter dem Deck, das ein Fuß unter der Wasseroberfläche liegt, sind vier galvanisierte Tanks mit frischem Wasser, und unter der Bank, die an der Seite des Fahrzeuges entlang läuft, befindet sich der Vorrat von Kanisterben. Bei Tage trägt die Boje eine norwegische Flagge, zur Nachtzeit eine helle Laterne. Frühere Versuche zur Erprobung der Seetüchtigkeit der Doenwig-Boje wurden im vorigen Dezember während eines schweren Sturmes gemacht. Der Erfinder, der norwegische Marineleutnant Engelstad, und drei Matrosen ließen sich in der Boje von dem norwegischen Kreuzer „Heimdal“ über Bord werfen, etwa 1250 Meter vom Ufer entfernt. Obgleich die Boje von den Wellen stark geschleudert wurde, gelangte sie doch ans Ufer. Der Versuch dauerte 20 Minuten und war sehr erfolgreich; aber die Mannschaft litt etwas an der Seefrankheit und erklärte, die 20 Minuten hätten sich zu Stunden gedehnt.

— Der Herr Schulrat, so erzählte Dr. S. in der „Kgl. Rundschau“, war ein ungemein gewöhnlicher Mann. Eines Tages besuchte er die Gemeindeschule eines Dorortes einer sehr großen Stadt, verjammelte Rektor, Lehrer und Lehrerinnen um sich und begab sich in die nächste Knabenklasse, um hier, bei etwa 70 Jungen, eine

Inspektion der Schularbeiten vorzunehmen. Das Resultat kann man sich ungefähr vorstellen. Die Papiere befanden sich in einem Zustande, der bedauerndes Mißfallen bei dem geübtesten Oberhaupt erregte, und die Folge war eine domnende Strafpredigt über Sauberkeit, Ordnung und dergleichen schöne Dinge. Wer denkt aber auch an solche Dinge? Noch viel weniger aber hatte man daran gedacht, daß der Gelehrte am nächsten Morgen wieder erscheinen würde. Dies geschah aber zum Schrecken des Rektors und seiner Untergebenen. Der Herr Schulrat setzte sich wiederum an die Spitze des verjammelten Refektoriums und betrat dieselbe Klasse, wie am vorhergehenden Tage. Da passierte, als er in die Klasse tritt, das Unerhörte, daß ein Schüler seinem Nachbar etwas ins Ohr flüsterte. Der Schulrat glaubte ein Exempel statuieren zu müssen. Er wies auf den Betreffenden und fragte unter lautloser Stille: „Wie heißt Du?“, „Robert Meride“, lautete die etwas zaghafte Antwort. „Was hast Du eben zu Deinem Nachbar gesagt?“, „Ich habe ja nicht gesagt.“ „Ich habe deutlich gesehen, daß Du mit ihm gesprochen hast. Wirst Du mir augenblicklich sagen, was Du ihm gesagt hast?“, „Ich habe ja nicht gesagt.“ „Erklärte der verstockte Robert. Der Herr Schulrat mußte aber durchaus wissen, was Robert gesagt hatte. Er konnte die Sache nicht mehr auf sich beruhigen lassen. „Ich will Dir die Strafe erlassen, wenn Du mir sagst, was Du Deinem Nachbar zugeflüstert hast!“ Die Ausdrücke, keine Strafe zu erhalten, wirkte erschütternd befreiend auf den Sünder. Schluchzend brachte er heraus: „Ich — ich sagte ja man bloß — zu den — der jetzigen nicht hier war —: Das ist der Mappen-August von letztem!“

— Der „Nack-Major“ ist eine Erscheinung im Berliner Straßenleben, die man auf den großen Drostenhaldenplätzen, namentlich den an den Bahnhofen gelegenen, vorfindet. Es ist meist ein älterer Mann, der oft selber Drostenkutscher gewesen ist und aus irgend einem Grunde keinem Gewerbe nicht mehr nachgehen kann. Er macht sich seinen früheren Kollegen dadurch nützlich, daß er, während die Kutscher sich in den Gastwirtschaften stärken, die lange Reize der Drosten überdacht und in jeder Beziehung für Ordnung sorgt. Er schlittet den Pferden Futter vor, gießt Petroleum auf die Laternen, sorgt dafür, daß ordentlich Nachgeräusch wird und die Wagen nicht an verbotenen Stellen stehen. Auch paßt er auf, wenn die „Zaunhüner“ kommen; denn so nennt noch heute der Berliner Drostenkutscher die mit der Heubereitung der Galtelplätze betrauten Schulleute nach dem verstorbenen Polizeihauptmann Gaal, der früher lange Jahre hindurch Kommissar für das öffentliche Fuhrwesen war. Laufen aber die Züge in die Wohnhöfe ein und gehen die vorderen Drosten schnell ab, so stürzt er in die Lokale und ruft mit Stentorstimme: „Nur man alle raus! Et rüdt mächtig!“

In der jetzigen Periode heisser Tage nimmt der so gefürchtete Brechdurchfall und damit die Sterblichkeit unter den Säuglingen in erschreckender Weise zu. Als Ursache dieser verheerenden Krankheit ist in erster Linie die durch die Hitze schnell in Zersetzung übergehende Milch anzuschuldigen. Es empfiehlt sich daher, während der heissen Zeit die Milch auszusetzen (bei den ersten Anzeichen von Magenverstimmung muss dies sofort gesch-ehen) und dafür das so überaus bekömmliche neue Kindernährmittel „Odda“ zu reichen.

Dieses nach den Angaben Prof. v. Mering hergestellte Präparat enthält alle für den Säugling notwendigen Nährstoffe in richtigen Mengenverhältnissen u. in aufgeschlossener, leicht verdaulicher Form. Da es zudem sehr preiswert ist, so ist dies neue Mittel in letzter Zeit sehr in Aufnahme gekommen.

(Nachdruck verboten.)

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludw. Büker.

„O, Vater!“ rief Hartfeld, indem er schluchzend an der Seite des Bewußtlosen in die Knie sank, „verlaß uns nicht, Du edler, Du großer Held und Dulder! Vater, höre Du mich nicht? Deine Kinder sind bei Dir; Dein Georg, Deine Irma!“

„Ein paar Minuten war er beim Bewußtsein,“ sprach Irma leise weinend. „Ich habe dem Vater die Nachricht von seiner Unschuld mitgeteilt, und er hat mich erkannt und nach Dir gefragt.“

„Wo ist der Vater verwundet, Irma?“

„Er hat einen Schuß in der rechten Brustseite. Ich kann nicht beurteilen, ob die Verwundung lebensgefährlich ist. Ich habe die Wunde gewaschen und notdürftig verbunden. Es wird nun das Beste sein, wenn wir unsern Vater möglichst schnell zur Verbandstation bringen. Dort wird dann der Arzt das weitere beordnen. Du hast ja Deine Armbinde verloren,“ fuhr sie besorgt weiter. „Schmerzt Dich Deine Wunde nicht?“

„Augenblicklich verführe ich gar nichts. Mein Arm ist mir jetzt ganz gleichgültig. Die Binde wird da vorn am Abhang hängen. Ich bin gestürzt und kam blutähnlich unten an.“

Hartfeld hatte seinen Vater mit Beihilfe der Krankenträger soeben auf eine Trage gelegt, als der Diener des Leutnants Schütz dahergestellt kam. „Mei Herr ist tot, mei Herr ist tot, Herr Leutnant!“ rief er unter heftigem Schluchzen. „Nest is alles aus . . . mei guter Herr is tot!“

Hartfeld entsetzte sich. „Sie werden sich vielleicht getäuscht haben, Michel,“ sagte er mit unsicherer Stimme. „Wo liegt der Herr Leutnant?“

„Glei da vorn liegt er . . . o, so schön liegt er dort — so schön! Aber tot is er halt, mei Herr, tot is er!“

Hartfeld suchte mit besorgtem Blicke seine Schwester, die noch ein paar Augenblicke zuvor an seiner Seite gestanden hatte; sie war verschwunden. Er rief ein paarmal ihren Namen, aber es erfolgte keine Antwort. Schweigend schlug er die von dem Diener bezeichnete Richtung ein, und die Träger folgten mit dem Schwerverwundeten nach.

Nach wenigen Schritten bot sich den Ankommenden ein ergreifendes Bild dar. Von einer kleinen Gruppe seiner Jäger umgeben, die auch im Tode noch sich eng an ihren Führer angeschlossen hielten, lag Schütz im feuchten Gras, und unter seinem Haupte, von den gefallenen Helden treu bewacht, — die Fahne. Wie friedlich schlafend lag er da, und über sein Gesicht schienen noch das Blut zu fließen, das die gestrichelte Seite und die zerfetzten Fahnenbänder tränkte. An seiner Seite kniete Irma. Die auf der Erde liegende Laterne warf ihr trübes Licht auf sie, und auf das bleiche, blutbesleckte Antlitz des jugendlichen Helden, dessen hübschen, leichtgeschlossenen Mund ein glückliches Lächeln zu umspielen schien.

„O, Karl — mein guter Karl!“ rief Hartfeld erschüttert, während er sich an der Seite seiner Schwester niederließ. „Du treuer Herzensfreund, so blühend jung und lebensfroh hast Du hinweg gemußt!“ Dann legte er den Arm um den Hals seiner Schwester und lehnte ihren Kopf an seine Brust. „Irma, arme, arme Schwester — Dich hat das Schicksal schwer getroffen. Dein erster schöner Traum ist jäh zerstört worden. Seit wenigen Stunden weiß ich erst, daß Du ihn liebst. Ich habe im Winda gestern den Brief gelesen, den Du an Karl geschrieben. Wie glücklich, wie hoffnungsfreudig war er gestern Abend noch, der arme Freund! Aber wir dürfen uns nicht länger aufhalten. Unser Vater liegt schwer verwundet und bewußtlos da. Komm, Irma, fasse Dich! Legt den Herrn Leutnant auf eine Trage,“ wandte er sich dann an die Leute. „Wir nehmen seine Leiche mit nach Balan.“

Er stand auf und hob seine Schwester in die Höhe. „Es wäre besser, Herr Leutnant, wenn wir den Herrn Major in La Mougelle unterbringen würden,“ sagte einer der Krankenträger. „Dort ist auch eine Verbandstation und nicht so überfüllt, wie in Balan.“

„Wissen Sie La Mougelle?“ fragte Hartfeld den intelligent aussehenden Mann.

„Sawohl, Herr Leutnant,“ erwiderte dieser. „Nach meiner Schätzung müssen wir das Dorf in etwa zehn Minuten erreichen.“

Schütz war inzwischen auf eine Trage gelegt worden. „Wir macht der Herr Leutnant nicht den Eindruck eines Toten,“ fuhr plötzlich derselbe

Krankenträger fort, indem er das Gesicht des Regungslosen beleuchtete. „Er hat eine starke Konfusion am Kopfe, die von einem Gehirnerschlag herrühren dürfte, und die eine allgemeine Lähmung oder den Starrkrampf bewirkt haben könnte.“

Irma stürzte in fieberhafter Erregung auf den Geliebten zu und öffnete hastig seinen Wadenstock. „Der linke Arm ist ab,“ fuhr der Krankenträger fort, „und, nach dem großen Blutverlust zu schließen, muß eine Brustader verletzt sein; sie ist aber, wie Herr Leutnant sehen, mit einem Taschentuch mangelhaft unterbunden worden, wahrscheinlich von einem der braven Jäger hier, der kurz darauf verschied sein mag.“

„Er lebt!“ schrie Irma plötzlich in wahrer Wüthiger Freude auf. „Schnell, schnell in die Verbandstation!“

„Lieber Vater, wie fühlst Du Dich?“ fragte Irma, als Berger am andern Tage zum Bewußtsein erwachte. „Erkenntst Du mich, Vater?“

Der Blick des Schwerverwundeten irrte einige Sekunden in der kleinen Stube umher, dann blieb er längere Zeit auf dem bleichen Antlitz der barmherzigen Schwester haften. „Irma, Du bist da?“ fragte er mit schwacher Stimme. „War es kein Traum, Kind? Du hast mir gesagt . . . hats mir denn nicht geträumt — meine Unschuld sei . . . in den Zeitungen stehe die Nachricht von meiner Unschuld?“

„Das war kein Traum, lieber Vater. Herr General von Schiefwoh hat uns gestern Abend die Freidemnachricht vorgelesen. Von ihm erfahren wir auch, daß Du unser Vater bist. O, armer, lieber Vater, warum wolltest Du für uns tot sein?“

„Gott im Himmel! Seis gedankt — ich hab's also doch noch erlebt!“ Irma, Kind — ich kann es nicht fassen, mein Glück. . . meine Unschuld ist an den Tag gekommen! O, Irma, ich habe mich nach Dir und Georg gesehnt und nach Eurer Mutter, wie ein Verbannter. Wo ist Georg, Kind?“

„Georg ist erkrankt und liegt im Wundstieber darnieber. Er befindet sich unter meiner Pflege.“

„Er hat sich nicht gesöhnt — meinetwegen. Auch Du bist recht bleich, Irma. Hast wohl lange nicht geschlafen, armes Kind?“

„Sorge Dich doch um mich nicht, lieber Vater. Du sollst Dich recht schonen. Vor allem mußt Du

jetzt etwas genießen. Ich bringe Dir eine Tasse Fleischsuppe mit Ei, und will den Arzt rufen.“

„Wo hin ich denn, Irma?“

„In La Mougelle bei Sedan, Vater.“

Berger sann ein paar Augenblicke nach. „La Mougelle ist von den Franzosen besetzt,“ sagte er dann. „Wie steht die Schlacht, Kind? Es ist so ruhig.“

„Die Deutschen haben einen glänzenden Sieg errungen, Vater. Napoleon und die ganze Armee Mac Mahons ist gefangen. Sedan hat vor zwei Stunden kapituliert.“

„Napoleon gefangen!“ rief Berger, indem er sich aufzurichten versuchte. „War denn der Kaiser in Sedan?“

„Vater, Du schädelt Dir,“ sprach Irma mit zärtlicher Besorgnis, während sie den Verwundeten sanft in die Kissen zurücklegte. Dann verließ sie rasch die Krankenstube. Berger trank die Rasse Bouillon mit Appetit und verfiel gleich darauf in einen festen Schlaf, von dem er erst im Laufe des nächsten Vormittags erwachte.

„Die Mutter hat mir geschrieben, Vater,“ sagte Irma, als der Kranke die Augen aufschlug. „Ich habe leider noch keine Zeit gefunden, ihr die Freudemnachricht zu telegraphieren, daß Du lebst.“

„Nein, Irma, nicht telegraphieren und nicht schreiben,“ sagte Berger hastig. „Ich will selbst vor die Mutter treten . . . bis Weihnachten bin ich jedenfalls so weit hergestellt, daß ich . . . oh, wie freue ich mich auf die kommende Weihnachten!“

„Die arme Mutter leidet furchtbar, Vater. Warum willst Du ihr die Nachricht, daß Du lebst, noch so lange vorenthalten?“

„Nein, Irma, jetzt soll die Mutter nicht erfahren,“ versetzte Berger bestimmt. „Die Gründe werde ich Dir . . . bitte, lies mir den Brief vor, Kind.“

Irma warf einen besorgten Blick auf den Vater, dann begann sie: „Widenried, den 20. August 1870. Liebe Irma! Die Unschuld Eures Vaters ist an den Tag gekommen! Vorgestern war der Kaufmann Lorenz von Ingoßstadt in Widenried und hat uns die Freidemnachricht überbracht, die mich ebenso glücklich wie unglücklich machte. Auf welche Weise die Unschuld des Verstorbenen enthüllt wurde, das werde ich Dir ein andermal schreiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Handelsnachrichten.

Banksanweis.

Berlin, 9. August. Wochenübersicht der Reichsbank vom 6. August. Metallbestand (der Bestand an kassierfähigem deutschen Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Silber fest zu 2784 M. berechnet

Table with 2 columns: Item (e.g., Bestand an Reichstafelgold, an Noten aus Banken) and Amount (e.g., 920 679 000, 5 588 000)

Das Grundkapital... 150 000 000 unverändert... der Reservefonds... 51 614 000 unverändert

Der fällige täglich fälligen Verbindlichkeiten... 464 910 000 - 19 846 000

Der fälligen täglich fälligen Verbindlichkeiten... 25 393 000 + 561 000

Waremarkt.

Danzig, 9. August. Weizen ohne Handel. Roggen unverändert. Bezahlt für inländischer 768 Gr. 128 M., 750 Gr. 129 M., zum Konsum 729 Gr. 130 M.

Magdeburg, 9. August. (Zuckerbericht) Konzucker 88 Prozent ohne Sach... 1246 127 000 - 28 348 000

Oktober-Dezember 20,65 Gb., 20,70 Br., per Januar-März 20,90 Gb., 20,95 Br., bez., per April 21,05 Gb., 21,15 Br., bez., per Mai 21,20 Gb., 21,30 Br., bez. - Behauptet.

Paris, 9. August. (Getreidemarkt.) Weizen fest, per Oktober 10,88 Gb., 10,84 Br., per April 11,03 Gb., 11,04 Br., - Roggen per Oktober 8,50 Gb., 8,51 Br., per April 8,78 Gb., 8,79 Br., - Hafer per Oktober 7,42 Gb., 7,43 Br., per April 7,68 Gb., 7,69 Br.

Petersburg, 9. August. (Produktenmarkt.) Weizen fest, per Oktober 11,00 Gb., 11,00 Br., - Roggen fest, per Oktober 7,50 Gb., 7,50 Br., - Weizen fest, per Oktober 7,50 Gb., 7,50 Br.

Wien, 9. August. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. - Weizen fest, per Oktober 49,00 Gb., 49,00 Br., - Weizen fest, per Oktober 49,00 Gb., 49,00 Br.

50,00 - Spiritus fest, per August 44,00, per September 42,25, per Oktober-Dezember 39,00, per Januar-April 37,50. - Weiter: Zeilmiete bewilligt.

Berlin, 9. August. Die Hauptaufmerksamkeit der Börse wandte sich in unvoränderter Weise dem Gebiete der Montanwerte zu. Die der Hibernia-Gesellschaft gemachte Offerte scheint von der Spekulation und dem Privatpublikum ungeachtet aller gegenteiligen Versicherungen, doch als Einleitung einer umfangreicheren Verstaatlichungsaktion angesehen zu werden.

Die österreichischen Arbitragepapiere Kreditaktien, Franzosen und Lombarden gingen wenig um; Kreditaktien sogen ganz gegen Schluss, angeblich auf Wiener Käufe an.

159,80, Darmstädter Bank 140,00, Deutsche Bank 220,00, Diskonto-Kommandit 189,70, Dresdner Bank 155,20, Nationalbank für Deutschland 129,00, Schaaffhausener Bankverein 146,25, Franzosen 186,10, Lombarden 18,50, Bochumer Gußstahl 209,40, Laurahütte 260,20, Gelsenkirchen 237,20, Harpener 228,50, Sibirien 266,00, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 228,00, Schudert 113,00.

Wien, 9. August. Ungarische Kreditaktien 754,00, Oesterreichische Kreditaktien 639,75, Franzosen 633,25, Lombarden 85,75, Galizienbahn, Oesterreichische Papierrente 99,25, Oester. Kronenrente 99,20, Ungarische Kronenrente 97,05, Marknoten 117,27, Bankverein 615,50, Länderbank 426,00, Aufsicht. Akt. B. 1086, Türkische Note 127,00, Brügger 615,00, Alpine Montan 434,75, 4proz. ungarische Goldrente 119,05, Tabakaktien - Aufig.

Paris, 9. August. Französische Rente 97,87 1/2, Italiener 103,50, Portugiesen 1. E. 61,90, Spanier andere Rente 85,90, Proz. für. Anleihe Gr. C., - für Gr. D., - 4proz. kurz. unfr. Anleihe 86,45, türkische Note 121,75, Diskontokommandit 567,00, Rio Tinto 1326, Suezkanalaktien 4183, Russische Anleihe 1894 - -, Russische Anleihe von 1901 92,25, Russische Anleihe von 1904 - - - Träge.

Amst. Marktbericht der k. k. Marktinspektoren. Berlin, 9. August 1904.

Table with 2 columns: Item (e.g., Fleisch p. 1/2 kg, Milchfleisch) and Price (e.g., 58-64, 12-16)

1. Ziehung der 2. Klasse 211. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som. 9. bis 10. August 1904.) Zur die Gewinne über 96 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 211th Prussian Lottery, Class 2, including numbers like 262 847 556 98, 3051 227 438 135, etc.

1. Ziehung der 2. Klasse 211. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som. 9. bis 10. August 1904.) Zur die Gewinne über 96 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 211th Prussian Lottery, Class 2, including numbers like 32 998 130102 12001, 75 805 25 54 66 947, etc.

1. Ziehung der 2. Klasse 211. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som. 9. bis 10. August 1904.) Zur die Gewinne über 96 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 211th Prussian Lottery, Class 2, including numbers like 50 180 92 949 500, 22 27 474 513 89, etc.

1. Ziehung der 2. Klasse 211. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som. 9. bis 10. August 1904.) Zur die Gewinne über 96 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 211th Prussian Lottery, Class 2, including numbers like 747 863 91 946, 805 998 12123 136 49, etc.

Berliner Börse, 9. August 1904.

Large table of market data including exchange rates, interest rates, and various financial indicators. Columns include 'Disch. Fonds u. Staats-Pap.', 'Berl. Fldr.', 'Chinesisch-Anl.', 'Französisch-Silber', etc.

Table titled 'Wetter-Aussichten' providing weather forecasts for various regions like Berlin, Hamburg, and other German cities. Includes columns for date, location, and weather conditions.

Drachtbrieft... mit Stempeldeckelung, Eisenbahn... Direction in Bromberg... Liefert ohne Firma 6,50 M., mit Firma 7,50 M., a 1000 Gran plate franco gegen Bahntarifation

Greunauer'sche Buchdruckerei Otto Grünwald.

Bekanntmachung.

Der II. Schnitt des auf dem...
Sonnabend, d. 20. Aug. 04
von nachmittags 4 Uhr ab
am den Meistbietenden gegen gleich
bare Bezahlung verkauft werden.
Versammlungsort: Cafen-
schleuse. (166)
Bromberg, den 9. August 1904.
Der Wasser-Bauinspektor.

**Breiten-Spar- und Bau-
verein zu Bromberg**
Eingetragene Genossenschaft
mit beschränkter Haftung.
Ausserordentliche
Generalversammlung
am Freitag, den 19. d. M.,
abends 8 Uhr im Hotel Adler
(großer Saal).
Tagesordnung:
1. Haushalts- und Bebauungsplan
für 1904.
2. Beratung des Entwurfs zu
einem Kaufvertrag zwischen der
Genossenschaft und den Mit-
gliedern.
3. Wasser-Versorgungsanlage.
4. Beschwerden. (166)
5. Geschäftliches.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats,
gez. Koepfel, Regierungsrat.

Eine wirklich
gediegene Ausbildung
zum
Buchhalter,
Kontrollisten,
Korrespondenten,
Stenogr. und Maschinenschr.
und dadurch
eher Stellung!
erhält man nur durch Mitgl. des
Deutschen Handelslehrer-Ver-
bandes. — Alleiniges Mitglied
in Bromberg (168)
A. Engelhardt
Posenerstr. 34, am Wollmarkt.
Man verlange Prospekt.

Violin-Unterricht
ert. gründl. konversationell geb.
Fräulein. Honorar mäßig. (167)
Johanna Wahrman,
Elisabethstraße 33.

Student d. Mathematik,
alt. Semest. u. Unterricht
zu erteilen. (897)
Näheres **Viktoriastr. 6, part. I.**

**Gymnasial-Prüfungen, guter
Mathem., der Terzianer Nach-
hilfe ert. möchte, wolle Adresse
unter L. B. 17 in der Geschäfts-
stelle die. Zeitung abgeben. (7)**

Pension Waane
sucht zum Unterricht für eine
Schülerin der 3. Klasse mehrere
Teilnehmerinnen. (79)

Pension u. Familienaufsicht. Find.
i. Dame in musikal. Be-
amten-Familie, jetzt oder später.
907 **Gleichstr. 33, III r.**

**Recall 2 Schwest., alleinsteh., 21
u. 24 J., Barvermög. je 380 000 M.,
möcht. h. los mit ehrent. wenn a. ganz
vermögenslos. Fernverh. unrichtig.
Bewerb. u. „Beritas“, Berlin N. 39 erb.**

**Heira. u. Vermög. Herren, w. auch
ohne Verm., jed. m. solch Char., erh.
Näh. u. „Hoffnung“, Berlin S. 0.16.**

Die Belebte, welche ich der
Schneidebrau **Vollmann** zugeführt
habe, nehme hiermit zurück.
Frau **Emma Staczak,**
Prinzental. (975)

Erf. Kaufmann, herbortrag.
Bücher-Sachverständ., überm. auf
Grund langjähr. erfolg. Tätigkei.
Bücher-Revisionen,
Regulierung vernachl. Bücher, Ein-
richtung sachgem. Buchführ., In-
venturen, Bilanz., Separationen etc.
Afford. Durchführung,
wozu ein Bankausw. entl. erforder-
liche Kapitalien genährt. (978)
Gesf. Ant. unter **O. R. 155**
an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Verkaufen
weiß, schwarz gefleckter
Foxyterrier,
auf den Namen „Fox“ hörend.
Gegen Bezahlung abzugeben
Wilhelmstraße 20, part. I.

Ein gr. Hund entlaufen.
Abzugeben bei
Schultz & Rutkowski, Gleitsch. Weg.
1 gold. Aneifer v. Bahnhof-
straße 15 b. Friedrichshof. vert. gen.
Geg. Bel. abg. Danzigerstr. 51, II.

Geldmarkt
3-5000 M. zu verg. Off. unt. S
a. d. Geschäftsst. d. Z.

Bromberg, Gymnasialstr. 1.
Erste kaufmännische Handelsschule
Paul Westphal
Höhere Lehranstalt für alle Handelswissenschaften
gegründet 1881. Prämiert mit der silbernen Medaille.
Gediegene prakt. Ausbildung in allen Lehrfächern.
Bitte verlangen Sie Prospekt. 511
Inh. Hugo Scheffler.

Gesang-Unterricht,
der sich neben der Tonbildung besonders die Erzielung einer reinen,
künstlerisch vollendeten Tonsprache und dramatisch belebten Vor-
trages zur Aufgabe stellt, erteilt Anfängern u. Vorgeschriftenern
Lydia Kopske, Alexanderstr. 16.

Pädagogium Lahn im Riesengebirge
b. Hirschberg, Schil.
gegründet 1873, gesund u. schön gelegene Lehr- u. Erziehungsanstalt,
gewährt in kleinen Klassen durch bewährte Lehrkräfte gründl. Unter-
richt. Ziel: Obere Klassen höherer Lehranstalten, Freiw.-Examen.
Legt auch besonderen Wert auf körperl. Ausbild. (Täg. Spaziergänge,
Jugendspiele). Miss. Pension. Weitere Auskunft u. Prosp. d. A. Wolff.

Präzisions-Taschenuhren
von **A. Lange & Söhne,**
Gründer der Sächsischen Präzisions-Taschenuhren-Industrie.
Gegr. 1845. **Glashütte in Sachsen.** Gegr. 1845.
Anerkannt bestes Fabrikat. — Viele Einrichtungen und
Verbesserungen gesetzlich geschützt, daher konkurrenzlos.
Prämiert mit 26 ersten Preisen, darunter 1893 Chicago
3 Preise, Leipzig 1897 höchste Auszeichnung für die Branche.
Weltausstellung Paris 1900, als Preisrichter ausser Wettbewerb.
Stets vorrätig zu vorteilhaftesten Preisen bei
A. Radezewski, Uhrmacher,
Bromberg, Danzigerstrasse Nr. 4. (235)

Umzüge aller Art
übernimmt unter Garantie zu billigsten Preisen unter
persönlicher Leitung mittels eigener Patent-Möbelwagen
bei sachgemäßer guter Bedienung. (165)
Carl Feyerabend
Alleiniger Inhaber **Albert Rabe**
Spediteur • **Karlstraße Nr. 18.**

**Explosionen u. Feuer-
werkskörper fertigt an u. empf.**
R. Podschun, Schwedenhöhe
Frankenstr. 11b.
ooco. Feuerwerks-Laboratorium.

**Leiterwagen u.
Möbelwagen**
zu Ausführen. (147)
Emil Fabian, Mittelstr. 22.
— Fernsprecher Nr. 103. —
Gemüll abzuf. Elisabethstr. 40.

**Fr. Stolpm. Fländern,
Italiener Weintrauben**
p. Pfl. 50 Pfg. empfiehlt
Friedrich Kollrack.

**Bodins (252)
Sichel-Safermehl**
Nährmittel ersten Ranges bei
Wagenleiden, Durchfall etc. etc.
Billiger als Körnmal u. Sichel-Safer
Bad. 50 u. 55 Pfg. W. W. Heydemann.

Ein Fahrrad f. 50 Mark
mit 100 Matten ist spottbill. z. verk.
F. Werner, Bahnhofstr. 16.
Mehr. Meter schmiedel. Zaun
find zu verk. z. erf. Danzigerstr. 36.

Schaufenster und Ladentür
zu verkaufen. **Brüdenstr. 11.**

Achtung!
Großer starker Ziehhuud,
für Fleischer passend, zu verkaufen
bei **Hugo Wislawski in Gorden.**

Stellen-Gesuche
Alleinstehende Frau wünscht
Portierstelle von sof. od. spä.
Zu erf. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stellen-Angebote
Suche geeigneten (163)
verheir. Vertreter
für Restauration mit Einrichtung.
Melde-, Vorstellg. Bahnhofstr. 33.

**Schlossergefellen,
Schmiedegefellen,
Arbeitsburschen**
stellen für dauernd ein (164)
Ernst Knitter & Co.,
Bromberg - Schröterdorf.

**5 Schachtmeister,
200 Erdarbeiter,
2 tücht. Maurerpoliere
mit Gefellen,
1 Bauischmied** (780)

finden lohnende Beschäftigung b.
Eisenbahnbau Wollstein-Gräs. —
Melbung. Barbureau **E. Zatz,**
Rothenburg, Bahnhst. Wollstein.
Tücht. Schuhmachergefellen
stellt ein **Bender, Bolenerstr. 32.**

**2 Tischlergefellen,
1 Schreiner** von sofort verlangt.
Tischlerm. E. Pfeiffer, Dufenerstr. 26.
Für mein Lugschiffwesen suche
einen zuverlässigen (165)
Aufseher u. Wagenmeister.
F. Wodtke,
Bahnhof- und Livoniusstr.-Ecke.

Arbeiter
kräftig und gewandt, gef.
Julius Jacoby,
Nachpappfabr.
Nr. 8 Alexanderstr. Nr. 8.

Geübte Mühlenarbeiter
könn. sich meld. **Münzwerber 4.**

1 Kellerarbeiter
wird verlangt. (165)
C. Bähnisch Nachf.
Johannisstr. 1 wird e. faub.
rubig. Portier gef. Melb. b. J.
Brehm, Berl. Minkauerstr. 11.

Lehrling
gegen Kostgeld per sofort gesucht.
C. Kretschmer, Kupferwarenfabr.,
Minkauerstraße 9. (164)

Laufbursche
fogl. gef. **Schleinitzstr. 15, part.**
Melbung nur vorm. 7-9 Uhr.

Laufbursche kann sof. eintr.
Neufeldt, Väterstr. Pringenthal.

Ein Laufbursche sof. verl.
bei **Paul Latte, Friedrichstr. 19.**

Laufbursche v. sofort gesucht.
Emil Courad, Friedrichstr. 30.

Ein kräft. Laufbursche
verlangt. **S. Fless, Gammstr. 15.**

Tüchtige Verkäuferin
verlangt. **Segall, Ansteltung.**

Ein tüchtiges Fräulein
finde ich für gleich oder später zu
engagieren. Selbiges hat mich in
der Wirtschaft vollständig zu ver-
treten, muß im Kochen perfekt und
in der Schneidererei bewandert sein.
Offerten mit Bild, Zeugnisabschr.,
Gesaltansprüchen zu senden an
Frau Marie Jacob,
Seebad Zoppot.
Stellung dauernd und angenehm

**Wäch. f. all. m. Koch könn. i.
Berlin u. hier b. hoh. Lohn i. feine.
Stätten gesucht. Clara Kubale,
Schneidemühlstr. Bahnhofstr. 7.
Hotelbdiener ebendasselbst zu haben.**

**Fr. o. Mädch. selb. f. h. Haus h.
sucht b. gleich Fr. Anna Stahnke,
Belvedere in der Bahnhofstr. 11.
Daf. Labentrl. f. Tisch- u. Wurstz. z. h.**

Bureauräume
3 Zimmer und Zubehör, erster
Stock, a. Wunsch mit angrenzender
Wohnung, per sofort oder später
zu vermieten. Off. erbeten unter
P. G. 9 an b. Geschäftsst. d. Ztg.

Zu mein. Neubau Königstr. 2
habe noch 3 Wohnungen zu
verm. I. Etage 2 je 4 Zimmer,
Ballon u. reichl. Zub. II. Etage
3 Jim., Ball., r. Zub. L. Schirmer.

Berefungsb. ist 1 Wohnung.
2 Stuben u. Küche vom 1. 10. zu
verm. Rohde, Königstr. 41.

**Boiefr. 8. herrschaftl. Woh-
nung, bestsch. aus Saal m. Ball.,
4 gr. Zimmer, Küche, 2 Kamern,
Badekab., Burschengel. m. viel
Nebenräumen, als auch Wasser,
Koch- u. Leuchtgas, p. 1. 10. cr.
eventl. auch früher zu vermieten.**

**Bahnhofstr. 69, hochp., 3 Jim.,
2 Zimmer, Küche, 3 Tr. 2 Zimmer,
Küche, Hof, 1 Trp. 1 Zimmer,
Küche, Zubehör, zu vermieten.**

**Gammstr. 19, 20, 21 3 Jim., 4 Z.,
3 Z., 3b., a. B. Pfdst. v. 1. 10. z. verm.**

Boiefr. 8 1 Mittelw. p. 1. 10. z. v.
4-4 u. 5 zimmerige Wohnung
nach der Reuezeit eingerichtet, zu verm.
6) **Schleusenau, Rindenschtr. 7.**

Herrschaftliche Wohnung,
II. Etage, 6 Zimmer, Saal, Bade-
einrichtung, schm. B. bengel. u. gr.
Garten per 1. 10. 04 zu vermieten.
J. Milanowski, Elisabethstr. 21.

Neubaukönigstr. 2 sind moderne
Wohnung. 4-4-5, 1 Mannarb. u.
Johannisstr. 4, part. I. Wohnung.
4 Zimmer, nebst Zubehör zu verm.
Mäher. L. Schirmer, Königstr. 1, III.

Genuefr. 41/42, I. u. 2. Etage
3 Jim., 3 Jim., 3 Jim. Wohn-
nungen, reichl. Zubeh. 1. Oktbr.
zu verm. Näh. b. Siewert, Hof.

**Löpschstr. 6a 1. Et. herrsch.
Wohnung, Saal, 6 Jim., Gart., Altan, richl.
Zub. ev. Vberbestall u. Burschenf. I.
Dft. zu verm. Näh. b. Klump, Hof.**

5 Zimmer und Zubehör,
Badezimmer, per 1. Oktober zu verm.
Thornestr. 62, Schröter.

Eine Wohnung, 4 Zimmer,
Badekab., Speisekammer, Entree, a.
Wunsch auch klein. Gärtchen, vom
1. 10. 04 zu vermieten. Zu erf.
A. Schuda, Minkauerstr. 24.

Wohnung, 3 Jim., Küche, verf. h.
sof. od. spät z. verm.
Schleusenau, Neue Schulstr. 7.

1 herrschaftl. Wohnung,
best. aus 5 resp. 6 Jim., Loggia,
Veranda u. gut Zub. v. 1. Okt. d. J.
zu vermieten. **Danzigerstr. 21.**

Hippelstr. 2 sind 3 Zimmer.
Wohnungen, b. Reuezeit entfr.,
per 1. Oktober billig zu vermieten.
Näheres Hippelstr. 28, I.

**Handwerks-Ausstellung
zu Bromberg.**
Donnerstag, den 11. August 1904.
Programm.
Konzert-Musik von der Kapelle des Infant.-Rgts. Nr. 140
aus Inowrazlaw unter Leitung ihres Dirigenten
Herrn **Friedemann.**

I. Teil.
1. Gladiator-Marsch Sousa.
2. Ouvert. z. Op. „Banditenstreich“ Suppl.
3. „Wenn die Rosen sprechen können“ Lied Rodominsky.
4. Prinzregent-Walzer aus d. Op. „Der Prinzregent“ Gilbert.

II. Teil.
5. Fest-Ouverture Lortzing.
6. „Lenzes Erwachen“ Gavotte Fr. Friedemann.
7. Einleitung z. 3. Akt u. Brautchor
a. d. Op. „Lobengrin“ R. Wagner.
8. Die Musik kommt! O. Strauss.

III. Teil.
9. Ouverture z. „Victor Emanuel“ Kling.
10. Chor und Gebet a. d. Op. „Die
Zauberflöte“ Mozart.
11. „Ein Immortellenkranz a. d. Grab
Lortzings“ Fantasie Rosenkranz.
12. Czardas a. d. Op. „Der Geist des
Wojewoden“ Grossmann.

IV. Teil.
13. „Die 140er“ Marsch Fr. Friedemann.
14. Ouverture z. Op. „Die lustigen
Weiber von Windsor“ Nicolai.
15. Finale a. d. Op. „Die Jüdin“ Halévy.
16. „Maiglöckchen“ Polka Mazurka . Fr. W. Voigt.

V. Teil.
17. Bayrischer Parademarsch.
18. „Die Schönen v. Valencia“ Walzer Morena.
19. „Eine lustige Fahrt durch die
musikalische Welt“ Potpourri Laukien.
20. Feuerwehr-Galopp Hertel.

Beginn des Konzerts 4 Uhr nachmittags.
Eintritt pro Person 50 Pfg., Militärpersonen bis
zum Feldwebel ausschl. 25 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Abendkarten von 7 1/2 Uhr abends ab 20 Pfg.

**Sehenswürdigkeiten im
Vergnügensparke**
Die Schweiz
Alt-Bromberg (16. Jahrhundert)
Japan.
Von Japan und Alt-Bromberg die schönste Aus-
sicht auf die verschiedensten Stadtteile von Bromberg.

Ermässigte Preise für Dauerkarten.
3 M. für die Einzelperson, 6 M. für Familien von
3 Personen und 10 M. für Familien von 6 Personen
Dauerkarten, die auch an **Eiltagen Gültig-
keit haben,** sind an der Kasse zu haben.
(169)

Die Ausstellungsleitung.

Elysium-Theater.
Heute: **Groß-Militär-Konzert**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.
Donnerstag, den 11. August 1904:
Novität, zum 1. Male!
Der Dieb.
Satire in 1 Akt von **Dirbeau.**

Das II. Gebot.
Lustspiel in 3 Akten von **S. e. e.**
Freitag: **Genetz Frä. Kallweit.**
Einmalige Aufführung!
Dorf und Stadt.

Elysium-Garten.
Empfiehlt seinen vorzüglichen
Mittagstisch
(Gedeck 1 Mk., 10 Karten 9 Mk.).
Bertäglich von 7 Uhr ab:
Gartenkonzert
(Eintritt frei). (105)
Sonntags: **Beginn 5 Uhr.**
Entre 10 Pfg. Theaterbesucher frei.
Gr. Answ. rein. Meselweine.
Gut gepflegte Biere etc.

Concordia.
Das herrliche Attraktions-
Programm.
Ab Donnerstag, 11. August
**Kurzes Gastspiel des
beliebte. Promb. Humorist.
Otto Röhr.**

Payer's Sommertheater.
26 Bromberg 345 500.
26 Rinkau 720 800.

Es werden auf dem Aus-
stellungsplatz zur
hinter d. Patzer'schen Etablissement
folgende Geschäfte vertreten sein:
Redweders
Venetianische Gondelbahn,
Höhns Hippodrom,
Ahlers Zingpielhalle,
Ehrrhons
Etagen-Panorama,
Flukes Muschelzelt,
Granwalds Waffelbäckerei
Lambert mit seinen
neuest. leb. Photographien,
Ohrs Panoptikum,
Kadfahrerbahn.
Irrgarten.
Aussners Floh-Circus.
Heynemanns
Kasperletheater.
Der Seeferm, Fachkabinet,
Bergwerk,
Der größte Stier der Welt,
Krebs Panoptikum,
Zaubertheater,
Glitters Hunde-Theater,
Schneers Abnormitäten.

Die weltberühmten
Kilintaner,
die neben lebenden Zweigen,
die kleinsten Menschen der
Welt, darunter
Prinzeß Martha,
kleinste Dame, die je gelebt,
die 8 kleinsten Pferde der
Welt, sowie
der kleinste Stier (a. Indien)
Uny Frank (Original),
die kunstvoll tätowierte Dame
„**Flora**“
Deutschlands schwerste Miesin,
annähernd 450 Pfund schwer.

Die schwankende Krimoline.
Eröffnung Sonntag, 14. August
nachmittags 4 Uhr:
Täglich großes
Garten-Konzert.
Entre 10 Pfg. Pflanzpartouts 50 Pfg.

Sedelmayr's Garten
Wilhelmstraße Nr. 70.
Donnerstag, d. 11. August 1904:
Gr. Militär-Konzert
ausgeführt von der ganzen Kapelle
des Pom. Inf. Regts Nr. 34.
Direktion: **Kapellmeister A. Bils.**
Familienbilletts, gültig für drei
Personen, à 1 Mk. sind nur vor-
ber im Jagdrevuegeschäft v. Rich.
Werner, Danzigerstr. 12, zu haben.
Herrn **Leo Sedelmayr** zu haben.
Anfang 8 Uhr. Entre 40 Pfg.

Waldbesuch
Donnerstag nachmittag:
Schulst. der Schule Jägerhof.
Hier zu **Sonderzug**
ab Bromberg 229. Rückfahrt 9 Uhr.
Gäste willkommen. (962)

**Das herrliche Attraktions-
Programm.**
Ab Donnerstag, 11. August
**Kurzes Gastspiel des
beliebte. Promb. Humorist.
Otto Röhr.**

Freitag: Kleine Preise!
Lebtes Gastspiel der Operetten-
sängerin **Fräulein Elsa Brango.**
Die Fledermaus.
Donnerstag, den 11. August cr.:
Genetz Fräulein u. Charakter-
spieler **Herr Hermann Merz**
sowie **Gastspiel** von **Frau Merz-
Claar, gen. Eita Grösser.**
Othello, der Mohr
von **Venedig.**
Trauerspiel von **W. Shakespears.**

Freitag: Kleine Preise!
Lebtes Gastspiel der Operetten-
sängerin **Fräulein Elsa Brango.**
Die Fledermaus.
Donnerstag, den 11. August cr.:
Genetz Fräulein u. Charakter-
spieler **Herr Hermann Merz**
sowie **Gastspiel** von **Frau Merz-
Claar, gen. Eita Grösser.**
Othello, der Mohr
von **Venedig.**
Trauerspiel von **W. Shakespears.**

Freitag: Kleine Preise!
Lebtes Gastspiel der Operetten-
sängerin **Fräulein Elsa Brango.**
Die Fledermaus.
Donnerstag, den 11. August cr.:
Genetz Fräulein u. Charakter-
spieler **Herr Hermann Merz**
sowie **Gastspiel** von **Frau Merz-
Claar, gen. Eita Grösser.**
Othello, der Mohr
von **Venedig.**
Trauerspiel von **W. Shakespears.**

Freitag: Kleine Preise!
Lebtes Gastspiel der Operetten-
sängerin **Fräulein Elsa Brango.**
Die Fledermaus.
Donnerstag, den 11. August cr.:
Genetz Fräulein u. Charakter-
spieler **Herr Hermann Merz**
sowie **Gastspiel** von **Frau Merz-
Claar, gen. Eita Grösser.**
Othello, der Mohr
von **Venedig.**
Trauerspiel von **W. Shakespears.**

Freitag: Kleine Preise!
Lebtes Gastspiel der Operetten-
sängerin **Fräulein Elsa Brango.**
Die Fledermaus.
Donnerstag, den 11. August cr.:
Genetz Fräulein u. Charakter-
spieler **Herr Hermann Merz**
sowie **Gastspiel** von **Frau Merz-
Claar, gen. Eita Grösser.**
Othello, der Mohr
von **Venedig.**
Trauerspiel von **W. Shakespears.**

Freitag: Kleine Preise!
Lebtes Gastspiel der Operetten-
sängerin **Fräulein Elsa Brango.**
Die Fledermaus.
Donnerstag, den 11. August cr.:
Genetz Fräulein u. Charakter-
spieler **Herr Hermann Merz**
sowie **Gastspiel** von **Frau Merz-
Claar, gen. Eita Grösser.**
Othello, der Mohr
von **Venedig.**
Trauerspiel von **W. Shakespears.**

Freitag: Kleine Preise!
Lebtes Gastspiel der Operetten-
sängerin **Fräulein Elsa Brango.**
Die Fledermaus.
Donnerstag, den 11. August cr.:
Genetz Fräulein u. Charakter-
spieler **Herr Hermann Merz**
sowie **Gastspiel** von **Frau Merz-
Claar, gen. Eita Grösser.**
Othello, der Mohr
von **Venedig.**
Trauerspiel von **W. Shakespears.**

Freitag: Kleine Preise!
Lebtes Gastspiel der Operetten-
sängerin **Fräulein Elsa Brango.**
Die Fledermaus.
Donnerstag, den 11. August cr.:
Genetz Fräulein u. Charakter-
spieler **Herr Hermann Merz**
sowie **Gastspiel** von **Frau Merz-
Claar, gen. Eita Grösser.**
Othello, der Mohr
von **Venedig.**
Trauerspiel von **W. Shakespears.**

Freitag: Kleine Preise!
Lebtes Gastspiel der Operetten-
sängerin **Fräulein Elsa Brango.**
Die Fledermaus.
Donnerstag, den 11. August cr.:
Genetz Fräulein u. Charakter-
spieler **Herr Hermann Merz**
sowie **Gastspiel** von **Frau Merz-
Claar, gen. Eita Grösser.**
Othello, der Mohr
von **Venedig.**
Trauerspiel von **W. Shakespears.**

Freitag: Kleine Preise!
Lebtes Gastspiel der Operetten-
sängerin **Fräulein Elsa Brango.**
Die Fledermaus.
Donnerstag, den 11. August cr.:
Genetz Fräulein u. Charakter-
spieler **Herr Hermann Merz**
sowie **Gastspiel** von **Frau Merz-
Claar, gen. Eita Grösser.**
Othello, der Mohr
von **Venedig.**
Trauerspiel von **W. Shakespears.**